

borg", "Edith", "Grete" und "Othem" und heute (Freitag) die schwedischen Dampfer "Konsul Olson", "Jema", "Tuva", "Dur" und "Valkia" eingebrochen worden. Alle zehn schwedischen Dampfer waren mit Kohlen und Stützgutern auf dem Wege von England nach der Ostsee begriffen.

Die Aufnahme des Aufbringens schwedischer Dampfer in Schweden.

Stockholm, 30. April. (R. B.) Stockholms Tidningar schreibt: „Infolge der raschen Abfertigung der nach Swinemünde geführten Kohlendampfer hoffte man hier, daß das scheinbar funflos Anhalten von schwedischen Fahrzeugen durch die Deutschen nur zufälliger Natur gewesen sei und man unsere legitime Seefahrt bald unangetastet lassen werde. Bisher scheint jedoch keine Änderung eingetreten zu sein. Aus Malmö wird nämlich mitgeteilt, daß am Mittwoch sich schwedische Fahrzeuge nach Swinemünde geführt wurden.“ Die übrige schwedische Presse verhält sich dieser Mitteilung gegenüber zufällig in dem Glauben, daß die deutschen Behörden diese Angelegenheit schnell erledigen werden.

Die englische Post.

W. T.-B. Rotterdam, 1. Mai. Der "Nieuwe Rotterd. Courant" meldet: Die englische Post kam gestern abend an und brachte aber keine Beiträge mit, da dieselben, wie verlautet, auf Befehl der Admiraltät zurückbehalten wurden.

Die Kohlenknappheit in England.

W. T.-B. London, 30. April. (Richtamtlich.) Die "Times" erfahren, daß die Regierung beabsichtigt, eine Kommission zur Kontrolle der Kohlenausfuhr einzusetzen. Es heißt, daß alle ausfahrenden Schiffe außer den Kohlendampfern von der Kommission Bizenzen haben müssen, in denen die Menge der ausgeführten Kohlen angegeben ist. Die englische Kohlensförderung ist so vermindert, daß es dringend notwendig erscheint, die Kohlen für den eigenen Verbrauch verfügbar zu halten. Die Produktionsverminderung wird für das erste Kriegsjahr auf 40 Millionen Tonnen geschätzt, was zum größten Teil eine Folge des Eintritts von 150 000 Bergarbeitern in die Armee ist, während der Bedarf der Admiraltät großzügig so grob, wie in Friedenszeiten ist.

Der Krieg im Orient.

Die völlige Niederlage der Alliierten vor den Meerengen.

Eine neutrale Meldung.

Br. Mailand, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Berichterstatter des Athener "Embrok" meldet, daß der Rückzug ganzer Heeresteile der Verbündeten auf die Inseln des Ägäischen Meeres begonnen hat. Die Niederlage der Verbündeten sei vollkommen.

Der englische Dardanellenbericht.

W. T.-B. London, 1. Mai. (Richtamtlich.) In der amtlichen Beschreibung der Gefechte an den Dardanellen zwischen dem 23. und 27. heißt es: 6 verschiedene Küstenorte wurden zu Auslagerungen des Heeres benutzt und die Operationen durch die gesamte Flotte unterstützt. Das Ergebnis des ersten Tages war, daß sich die starken englischen, australischen und französischen Streitkräfte festsetzen, nämlich die Australier und Neuseeländer auf den Höhen von Saribair, nördlich von Kapo Tepe, die britischen Truppen am Tekebiron und die Franzosen auf der osmanischen Küste bei Rum-Kale.

Am 26., bei Tagessanbruch, behauptete sich der Feind noch im Tal Sedilbar, das voll von Erdhöhlen, Läufgräben und Verhauen war. Diese Stellung wurde durch die Engländer in Frontangriffen quer durch die noch nicht vernichteten Stacheldrahtverhüte gestürmt. Ihre Stellung wurde am Ende der Halbinsel somit endgültig gesichert. Am Abend des 26. April hatten die Verbündeten die Läufgräbenlinie befreit, die nördlich von Kapo Tepe beginnt, bis zur Batterie Toita. Zwischenzeitlich rückten die Australier und Neuseeländer mit größter Rücksicht vor, stets mit dem Feinde kämpfend, und schlugen fortwährend Gegenangriffe zurück.

Am 27. April, früh, war ein Gefecht mit türkischen Divisionen, die nach schwerer Artilleriebeschließung auf Sedilbar zurückgezogen wurden. Die Australier und Neuseeländer schlugen jeden Angriff ab und gingen schließlich zur Offensive über. Auch die Franzosen wurden bei Rum-Kale viermal angegriffen, behaupteten sich aber in allen Stellungen. Die Verluste des Heeres und der Flotte sind der Natur der Sache entsprechend schwer.

Der arme Jakob.

Von Paul Rosenhahn.

Drei Tage lang hatten sie um das Städtchen gelämpft. Um das kleine Städtchen St. das auf dem Kamm des Vogesen lag und die Grenze gegen Frankreich bezeichnete. Jetzt endlich war das kleine Nest wieder in den Händen der Deutschen. Die Einwohner atmeten auf; endlich war Ruhe... Diese armen Menschen, die tagelang schau und zittern hinter ihren kleinen Fenstern gehockt hatten, öffneten ihre Türen und ihre Fenster. Und dann strömten sie hinaus auf die schmalen, holprigen Straßen, die Deutschen zu leben.

Auf der Bürgermeisterstube wurden die Quartierzettel verteilt. Die Kinder, die eben lärmend und sich balgten, aus der Schule kamen, brachten die große Reinigkeit atemlos mit nach Hause. Dann stürzte alles zum Hause des Bürgermeisters. Und bald führte jede Familie im Triumph ihren Feldgrauen nach Hause.

Diesen Abend aber gab es ein ungeheuerliches Schmausen in St. Alle Vorräte, die man in Küchen und Kellern und Scheunen verstaut gehalten hatte vor den Herren Franzosen, die kamen nun plötzlich ans Tageslicht: geräucherter Wurst, Speck, Schinken — dazu goldiger Honig aus den Vogesen und würzige Butter... und der süffige Landwein, den die Einwohner in großen Kannen herbeischleppten.

Zum ersten Male seit langer, langer Zeit hörte man wieder Lachen. Denn zum ersten Male fühlte man sich wieder in Sicherheit.

Und doch... ganz rein war die Luft noch nicht. Sie und der Horizont flackerte plötzlich ein Feuer auf, zitterte ein Rauchwölkchen; von Zeit zu Zeit flatterte ein fernes Knattern herüber, das im frischen Wind zerstob — und einmal donnerte eine ferne Detonation durch die Luft.

(Der Bericht bricht wohlweislich mit den Morgenstunden des 27. April ab. Er versiegt also, daß die Türken dann die Offensive ergreiften und die Alliierten unter den größten Verlusten ins Meer trieben mit Ausnahme unbedeutender Reste. Schriftl.)

Was die Engländer nach dem 27. April melden.

W. T.-B. London, 1. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Die Berichte über die Fortschritte an den Dardanellen bis zum 29. April besagen, daß die Landungsgruppen der Alliierten viele türkische Gegegnisse, die allem ähnlich schwärmerisch abjährigen. Die Verluste der Alliierten sind begreiflicherweise schwer. (Die türkischen Angriffe werden schwächer, da die meisten Feinde ja vertrieben sind. Schriftl.)

König Georges Dank an sein Dardanellenheer.

W. T.-B. London, 1. Mai. (Richtamtlich.) Der König dankte an Admiral Noyes und General Hamilton folgendes Telegramm: „Ich vernehme mit größter Genugtuung von dem Erfolg, der erreicht wurde, und von den tapferen Widerstand, der bei den Operationen an den Dardanellen geleistet wurde. Ich bitte, den Mannschaften jeden Ranges, auch denen der Bundesgenossen, zu den glänzenden Taten herzliche Glückwünsche zu übermitteln.“

Englische Niedertracht.

Wie Russland über's Uhr gehauen werden soll.

Ein englischer "Politicus" tritt in der Aprilnummer der "Fortnightly Review" warm für die Besiegung Konstantinopels und der Dardanellen durch Russland. Die Bedenken, die manche seiner Landsleute dagegen haben könnten, sucht er am Schluß seiner Ausführungen zu bekräftigen, indem er sagt: Da der Besitz Konstantinopels und der Meerenge Russland eher schwächer als stärker und es weit mehr verwundbar machen wird als bisher, kann man kaum annehmen, daß der Besitz jener begehrten Stadt dazu verleiten wird, sich auf eine aggressive Politik einzulassen. Tatsächlich dies doch, so könnte seine Politik zum Verlust Konstantinopels und der Meerengen an eine erfahrene Macht führen, welche im Besitz dieser Stellung Russland beherrschen könnte.

Der Metropolit von Gallipoli gegen die Engländer.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Mai. (Richtamtlich.) Der Metropolit von Gallipoli richtete an das ökumenische Patriarchat folgendes Telegramm: Die Engländer belegten Madatos mit Bomben. Diese verursachten den Tod zweier Bischofskirchen und mehrerer Bürger. Wir legen gegen diese Wildheit der Engländer, die doch angeblich zu den gesiegten Völkern gehören wollen, auf das entschiedene Verhafung ein.

Englische Offiziersverluste bei Shaiba.

Nach den neuesten Verlustlisten und privaten Todesanzeigen erhöht sich, wie die "Neuen Bürger Nachrichten" vom 26. April aus London erfahren, der englische Offiziersverlust bei Shaiba in Mesopotamien auf 132 Offiziere, darunter 5 Obersten, 20 Majore und 49 Hauptleute.

Der Krieg über See.

Japanische Pläne mit Kiautschou.

W. T.-B. Rotterdam, 1. Mai. (Richtamtlich.) Der "Nieuwe Rotterd. Courant" meldet: Der japanische Gesandte in Peking teilte der chinesischen Regierung in einer mündlichen Note mit, daß Japan, wenn seine Forderungen bewilligt würden, die Fregatte "Kiautschou" an China erwägen würde, vorausgesetzt, daß Tsingtau als Vertragsporto geöffnet würde. Japan würde die Eisenbahnen, die Boll- und Postverwaltungen nehmen und die Regierungsgebäude behalten.

Aus dem südafrikanischen Parlament.

Br. Mailand, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die "Sera" meldet aus Kapstadt, daß das südafrikanische Parlament vor seiner Schließung mit großer Mehrheit den Regierungsantrag abgelehnt hat, der die Zwangsenteignung aller Burghäuser fordert, deren Besitzer den Heeresdienst gegen Deutsch-Südwesterstaaten verweigern.

Neue Kämpfe in Deutsch-Südwesterstaaten.

Haag, 30. April. (Ktr. Bln.) Reuter meldet aus Kapstadt: 50 Meilen nordöstlich Swakopmund erfolgte ein deutscher Angriff mit drei Batterien auf die Abteilung des Oberst Skinner. Trotz der artilleristischen Überlegenheit gelang es, den Angriff abzuschlagen.

Ein paar Kilometer vor der Stadt, wo sich die Landstraße gabelt, lag das kleine Dorf Jakob Ederles — des armen Jakob, wie man ihn in der ganzen Umgebung nannte. Auch der arme Jakob wußte ein Lied zu singen von den Schrecken dieses Krieges. Denn selbst in seinem armelosigen Häuschen hielten die Franzosen nach verborgenen Schülern gesucht und in ihrer Enttäuschung alles kurz und klein geschlagen.

Jakob Ederle kam frierend und zähneklappernd aus dem Keller hervor, in dem er drei Tage und drei Nächte geholt wurde. Auf dem Hof hatte ein bisschen Holz gelegen, das er sich nach und nach zusammen gesucht hatte für den Winter — das hatten die Franzosen mitgenommen und an ihren großen Lagerfeuern verbrannt. Sein Blick fiel auf die räuchergeschwärzten Balken und auf die durchlöcherten Wände, und feucht blieb es in seinen Augen auf.

Über dem Tisch hing die altenländische Messinglampe, die noch von seinem Urgroßvater stammte. Wie sie sie zugeteilt hatten, die liebe, alte Lampe. Ein paar armelose Reiter und Gehege hingen von dem verrosteten Draht herab. In wirren Trümmern lag der Tisch am Boden, rings herum die zerstörten Stücke. Jakob Ederle öffnete die Tür. Das kleine Gemüsegärtchen, sein Stuhl und sein Lebensunterhalt, war gerissen und zertrampelt. Und dort, das Gewicht von Brettern und von Trümmern, die traurig und hilflos in den schweigenden Morgenhimmen ragten, — das war einmal sein Hühnerstall gewesen.

Das war der ärgerste Schlag.

So schlecht es ihm gegangen war all diese Zeit, — seine lieben, fleißigen Hühner hielten ihn mit Eiern versorgt und ihm über das Schlüsselholz hinweggeschlossen.

Ran war es auch damit vorbei. Traurig starrte der arme Jakob auf den Lehm Boden; gerissen Hühnerfedern, ein paar verkrümpte Hühnerknochen, — seine lieben, schönen Hühner!

Und nachher?

Eine erste Frage von Vic. theol. Freiherrn, Festungs-garnisonspfarrer in Mainz.

Diesenigen in unserem Volk, die nicht in den Tag hinein leben und sich nur von dem Strom der jeweiligen Ereignisse mitziehen lassen, sondern sich Gedanken machen und lebendigen, inneren Anteil nehmen an unserem Volk und seinem Schicksal, sind jetzt beschäftigt mit der Frage: Und nachher? Die einen denken darüber nach, wie uns noch außen hin die Früchte dieses durchbaren Kriegs gesichert werden können, damit wirklich Friede werde für lange Zeit. Die anderen sind bestimmt, gute Saat in die Furchen zu streuen, die durch die gewaltigen Ereignisse der Zeit in das Freienland unseres Volkes gezogen wurden. Auch hier sollen all die vielen Opfer nicht umsonst getragen sein, sondern zur Vertiefung und Verinnerlichung unseres Volkes dienen. Ich meine, diese zweite Frage noch dem neuen Lebensziel für uns ist mindestens ebenso wichtig und brennend wie die erste nach dem äußeren Kriegsziel. Hier soll auf eine Frage hingewiesen werden, die für das neue Lebensziel unseres Volkes von entscheidender Bedeutung ist.

Bei die Frage: Und nachher? beschäftigt der manchmal willkürlich an die Zeit vor 44 Jahren denken, an die Zeit, die dem Krieg von 1870/71 folgte. Sie war, wie wissen es alle, bezeichnet mit den Worten: "Gründungsjahr" und "Spekulationszeit". Nach der wunderbaren nationalen Erhebung und Einigung der Kriegsjahre eine Zeit der nationalen und sozialen Verbesserung, an deren Folgen wir noch heute schwer tragen. Lassen wir uns einmal die Eindrücke eines Mannes mitteilen, der damals mit brennendem Herzen den Erinnerungen zusah. Der Altmäister unserer deutschen Volks-wirtschaftslehre Adolf Wagner erhielt während des deutsch-französischen Kriegs seine Berufung als Professor an die Universität Berlin. Er berichtet in seiner Schrift "Wohnungsnot und städtische Bodenfrage", die Stadt hätte damals fast noch den Eindruck einer großen, friedlichen Landstadt gemacht. Als aber unsere Herren nach dem glücklichen Ausgang ihrer Kampfe in Frankreich nach Berlin zurückkamen — was mussten sie da erleben? Gerade in den Jahren 1871 bis 1873 litten die Preise der Vermieten, der bebauten Grundstücke und damit auch der Mieten außerordentlich empor! War dies Empörung auf irgendwelche Leistungen der zufälligen Grundstückseigentümer zurückzuführen? Nein, die weltgeschichtlichen Ereignisse, die Opfer des ganzen deutschen Volkes in diesem Krieg waren die Hauptursachen, welche die Grundstückseigentümer mit einem Schlag reich machten! „Ich sollte meinen“, sagt Adolf Wagner, „die Tatsache, daß einem zu Fuß oder fehrenden Krieger die Miete gezeigt oder, weil er mit einer großen Familie geeignet ist, die Wohnung gefündigt wird, hat zehnmal mehr aufgehend gewirkt als irgend etwas, was die Sozialbewegung theoretisch oder praktisch vertreten hat.“ Was für ein Bild: Krieger, die ihr Leben eingesetzt haben für den Schutz des Vaterlandes, müssen plötzlich ohne Grund höhere Mieten bezahlen, werden mit ihren Familien auf die Straße gejagt und müssen in Baracken untergebracht werden! (Auch das berichtet Wagner.) Soll es nach diesem Kriege auch wieder so werden, sollen all die schönen Güter der Einigkeit, des Opfermutes, der Vaterlandsliebe wieder zerstört werden durch das Einsehen einer russischen Wirtschaft? Wir können's nicht wollen; keiner wenigstens, der sein Vaterland wirklich liebt.

Und doch sind auch jetzt wieder die Anzeichen da — wohl vereinzelt, aber sie sind da — die auf solch erbärmliches Ende eines großen Anfangs hindeuten. In der "Allgemeinen Zeitung" Nr. 4. Chemnitz, ist folgende Anzeige wörtlich zu lesen:

"Neue Gründerei! Für ausreichendes Unternehmen werden sofort 100 000 Mark genutzt. Es handelt sich um industrielle und Grundstücksspekulation. Risiko ausgeschlossen. Stille oder tägliche Beteiligung oder feste Dividende nach Wunsch. Großzügig veranlagte Investoren werden."

Und vor allem: sein lieber Hahn, sein Flugel, seines Peters Alles hin, alles hin!

Sein Peterle, der treu und wachsam gewesen war wie ein Haushund, und der mit seinem positiiven Wesen ihm manchmal die langen Winterabende verheitzt hatte...

Er fuhr zusammen, horch — lang das nicht wie ein leises Scharren? Und wieder dasselbe dumpfe Ton... dort... die Wassertonne... er nahm den Deckel herunter. Dort lag auf dem Boden zusammengefoult, idiosyncratisch einschläfrig, ein armelloses Klümpchen... sein Peterle.

"Peterle!" Die Tränen stiegen ihm in die Augen. Mein Heines Tier, hier haben sie dich eingesetzt, die Unholde... kommt, mein Peterle." Das Tier flatterte ein paarmal ängstlich und mit den Augen und sank dann los und schwor in seinen Winkel zurück. Jakob Ederle beugte sich tiefer über das Fahrrad und griff mit der Hand hinein. Und dann hob er das Tier heraus aus seinem dummen Gesängnis.

Apathisch lag der Hahn in feiner Hand und ließ den Kopf niederhängen. Jakob Ederle zupfte ein paar Strähnen aus dem verrosteten, armelosen Boden und hielt sie dem Vogel hin, der gierig danach schnappte. Er sah das Tier behutsam auf den Boden. Es schlug ein paarmal hastlos, wie unglücklich, mit den kleinen Flügeln, hüpfte, als ob es seine erstarnten Kräfte ausprobiert wollte, und lief mit ein paar matten Schritten auf eine Ecke zu, in der ein paar Samenkörner liegen mochten. Jakob Ederle schaute dem armen Tier lächelnd zu, das fast ohne aufzusehen pipte und pfiff und pfiepte.

Der Hahn ließ seine hellen, klaren Augen in der Runde schweifen und machte dann ein paar gravitätische Sprünge auf den zerbrochenen kleinen Wagen zu, dessen Trümmer in der Ecke lagen. Dann flatterte er auf das Rad, dessen zerplattete Speichen und Räder gaben von der unheimlichen, finsternen Verstüttungswand des gallischen

den um Adresse (ohne Bezeichnung) auf U. A. 598 in die „Allgemeine Zeitung“ geben.“

Mit Strenge schreibt die „Welt am Montag“, die jene Anzeige unter der Überschrift „Sie wittern Morgenluft“ niedergibt, dazu: „Eine der harschesten Beleidigungen jedes siegreichen Kriegs ist die „Gründerei“, die sich namentlich durch wüste Grundstücks-Spekulation zu betätigen pflegt. Die Jahre nach 1871 haben in der Beziehung Tolles Autage gefördert. Es ist bezeichnend für die Moral gewisser Kreise, daß schon jetzt, während wir uns noch im schwiersten Raum befinden, die „Neue Gründerzeit“ eingeleitet werden soll. Zu den wichtigsten Aufgaben unmittelbar nach Schluß des Krieges gehört eine Bodenreform-Gesetzesgebung, die der geplanten Grundstücks-Spekulation einen Riegel vorschiebt.“

Mit Verachtung schauen wir schon jetzt auf die herob, die die Notlage unseres Volkes benutzen, um ein möglichst gutes Geschäft zu machen, die Lebensmittelmärkte und Ähnliches treiben. Sind nicht ebenso oder noch mehr die zu verachten, die — sie haben in dieser großen Zeit gewiß keine Hand gerührt zur Hilfe und Befreiung der Kriegsnar — nur darauf lauern, daß der Friede kommt und damit der Erfolg ihrer Landverteilung? Sie lassen die anderen draußen für sich arbeiten und ihr Leben in die Schanze schieben und sie selbst sorgen behaglich daheim und streichen den Gewinn der Arbeit und Opfer anderer ein. Über das ist nicht das Schlimmste. Schlimmer noch ist es, daß diese Menschen durch ihre „Arbeit“ den anderen Lust und Leid räuben, das Land ihrer Heimat, die Grundlage alles gesunden und tätigen Lebens. Wichtiger als alle Wohlätigkeitsbestrebungen zur Befreiung von Not und Elend des Kriegs ist es, daß man Recht schaffe. Gerechtigkeit für alle, zumal für die, die fürs Vaterland kämpften. Dieses Recht und diese Gerechtigkeit bedeuten aber das Anrecht jedes arbeitenden Deutschen, zumal des deutschen Kriegers, auf ein Stückchen vom Vaterland, von der Heimat, damit er einen Halt habe, eine Grundlage, von der aus er seine Tätigkeit entfalten kann. Daß diese Arbeit die wichtigste und notwendigste ist, weil die Voraussetzung aller anderen Arbeit zur Erhaltung des Segens dieses Krieges, zur Erhaltung von Einigkeit, Selbstverlängerung und Vaterlandsliebe, mit dieser Erkenntnis müssen wir uns tief durchdringen, für diese Erkenntnis müssen wir tätig eintreten.

Es ist doch rührend und erschütternd zugleich, es erlebt zu haben, mit welcher Einnützigkeit alle Deutschen hinauszogen in den Kampf, um ihre Heimat, ihr Vaterland zu schützen. Auch die vielen Tausenden waren dabei, die eigentlich keine Heimat, kein Vaterland haben. Dafür ist eine Ein- oder Zweizimmerwohnung im 5. Stock eines zweiten Hinterhauses einer großstädtischen Mietkasernen eine Heimat, ein Vaterland? Und doch haben diese ebenso treu und tapfer ihr Mut fürs Vaterland vergessen, wie die anderen, und tun's noch. Sollen sie, die die Heimat, das Vaterland kämpfen — gäbe es das sonst überhaupt noch? — sollen sie nun wieder keine Heimat finden, sollen sie, die's gerade am ersten verdienten, keinen Teil haben am Vaterland? Wir können's, wir können's nicht wollen. Das wäre eine Undankbarkeit, die für uns alle, für unser ganzes Volk zum Schluß würde. Es ist wohl, was einer gesagt hat: „Solche Erfahrungen (wie nach dem Krieg 1870/71) darf ein Volk nur einmal machen.“ Unser Volk, wir alle stehen an einer Schwelle; jetzt gilt's, jetzt wird sich unsere Zukunft entscheiden: Ob wir in die Höhe steigen und dem Ziel nahen, das Gott uns Deutschen gestellt hat, oder ob wir in die Niederungen steigen, aus denen es keinen Aufstieg mehr gibt. Zu dem Siege über unsere äußeren Feinde muß der innere Sieg über die soziale Selbstsucht treten, sonst helfen uns alle glänzenden Waffentaten und äußeren Erfolge nichts. Nur ein gejundenes Volk hat eine Zukunft; und gefunden bleibt nur das Volk, das in enger Verführung ist mit dem Lande seiner Heimat. Hören wir den Ruf Gottes in der Schicksalsstunde unseres Volkes, sind wir auf dem Posten, bereit, die nötige Arbeit in Angriff zu nehmen, oder wird der Ruf ungehört verhallen? Denken wir daran, daß in diesem letzten Hall unsere Kinder

heimgingen. Das Tier schlug ein paarmal kräftig und freudig in neu erwachender Lebenslust mit seinen bunten Flügeln und schmetterte dann freudig und munter sein helles Kükenspiel durch die Luft.

Jacob Ederle fühlte, wie hart das Herz anfangt zu klopfen beim Anblick dieser armelosigen Kreatur, die mit ihm litt und mit ihm fühlte und mit ihm aufatmete nach den Tagen des Lebens. Und indem er seinen Hahn zärtlich streichelte, sagte er leise schmeichelnd: „Gelle, wie schlagen uns schon durch mein Vaterland“, und wie zur Antwort trällte der Hahn zum zweitemmal.

Denn merkte Jakob, wie knapp der Hunger an den Magenwänden nötigte. „So, mein Vetterle“, sagte er gutmütig, „jetzt muß dein Herz auch einmal an sich denken. Denn der findet kein Futter nicht auf dem Boden wie du.“ Damit nahm er einen Stoß auf, der unbeachtet liegen geblieben sein möchte, spülte den Mund zu einem lustigen Marsch, riegelte zufällig die kleine Gartenpforte von außen zu und schlug den Weg ein, der in den nahen Wald führte. Ein bisschen Reisig und ein paar Blätze würden die Franzosen hoffentlich übrig gelassen haben und der Förster Lauterer, der dort drüber in seiner Wohnung hauste, der würde vielleicht ein bisschen Brot und Fleisch für den armen Jakob haben.

Hinter den Vogesen ging glühend und purpurn die Sonne zur Ruhe. Die bläulichen Schatten der Dämmerung senften sich langsam und düster über den weiten Wald, durch den Jakob Ederle schritt. Kein Wunder, daß der Weg so lang war, — konnte er doch die gewohnten Pfade nicht gehen, die verwüstet und zerstört waren. Baumriesen lagen quer über die Wege, wie vom Blitz gefällt, — sichtbare Zeugen verzweifelter Räume, die hier tagelang gewütet hatten.

Geduld suchte die Dichtung auf: dort lag das Försterhaus. Er kloppte an die idyllische eichene Tür. Selbstammut und drohend hallten die Schläge durch das Haus. Jakob

und Kindeskinder uns fluchen werden, weil wir in entscheidender Stunde klein und nachlässig waren!

Deshalb ist es Pflicht eines jeden ernsten Menschen, mitzuhelfen, daß Recht werde in unserem Vaterlande, daß das ursprüngliche, heilige Recht wieder Geltung gewinne: „Die Erde ist das Land Gottes“ und dadurch der Volksgemeinschaft, nicht des einzelnen. Deshalb ist es Pflicht, dafür einzutreten, daß ein Anfang mit diesem Recht gemacht werde bei unseren Brüdern, ohne deren Tatkräft und Schutz wir heute keine Heimat, kein Vaterland mehr hätten. So heißt dieser Anfang: Krieger-Heimstättens-Recht. Das Gesetz darüber müßte nach dem Vorschlag einfältiger Vaterlandsfreunde folgende Grundlage haben:

1. Anspruch jedes Kriegers auf Vergabe billigen Bodens, bei dessen Preis nicht der Marktwert, sondern allein die Rücksicht auf den gesicherten Bestand der Heimstätten ausschlaggebend ist.
2. Übernahme des Grundstücks ohne Kapitalanzahlung gegen eine mögliche, unkündbare Rente, die nicht erhöht werden darf, solange der Kriegsteilnehmer lebt oder sich nicht der Heimstätte entzieht.
3. Bereitstellung von Bauarbeiten gegen mögliche Bins- und Tilgungssätze, wobei nur für pächterische oder landwirtschaftliche Betriebe die berufliche Eignung und angemessenes Betriebskapital vorausgesetzt sind. Diese Tilgungsarbeiten dürfen die volle Höhe der Baufosten erreichen, damit auch Unbemittelten die Errichtung eines Eigenheims ermöglicht wird.

Das ist und muß werden unser nächstes inneres Kriegsziel, dafür wir unsere ganze Kraft einsetzen: Dieses Krieger-Heimstättens-Recht, das dann mit der Zeit erweitert werden muß zu einem allgemeinen deutschen Heimstättens-Recht. Hier liegt eine brennende Frage und dringende Aufgabe der nächsten Zukunft für jeden Vaterlandsfreund. Werden sich Hände finden, die mit diesem Neubau unseres deutschen Hauses auf festen, gesicherter Grundlage den Anfang machen?

Ich schließe mit einer Bitte: Wir wollen alle diese Frage: Und nachher? nie mehr aus unserem Nachdenken verschwinden lassen und dazu mitthelfen, daß sie nicht die furchtbare Antwort finde: Unkonst, umsonst ist aller Krieg, sind alle Opfer gewesen, denn die Schicksalsstunde des deutschen Volkes stand ein kleines Gesicht. Noch ist es Zeit, dafür zu arbeiten, daß die Antwort nicht so lautet, sondern beihe: Friede, Friede auch im Innern. Das sind wir denen schuldig, die für uns draußen im harten Kampf stehen, die für uns Gut und Blut einsetzen. Auch sie wissen, worum es sich handelt, und daß der Sieg nicht nur ein Sieg der Waffen, sondern auch — im Innern — ein Sieg der sozialen Gerechtigkeit sein muß. Schreiben wir uns in die Herzen, was einer aus dem Feld schreibt — Stabsarzt Dr. Ebeling aus dem Argonnerwald: „Wer für die Freiheit des deutschen Bodens mit Einziehung seines Lebens eingetreten ist, der soll nicht als Enterteter im freien Vaterlande leben; nicht landlos und ledig soll die Zukunft von Deutschlands Söhnen sein, sondern jedem soll das neue Gesetz (das deutsche Heimstättens-Gesetz) einen Anteil sichern, dann wird die Frucht der Krieger-Erfolge nicht einzeln den Begünstigten in den Schoß fallen, sondern dem ganzen deutschen Volke, das jetzt in Wehr und Waffen vor dem Feinde steht.“

Der schönen Worte über den Krieg sind genug geredet und geschrieben worden; nun liegt uns durch ihn stark werden zur Tat!

Das Ausmahlen des Brotgetreides.

Berlin, 30. April. Der Bundesrat hat bekanntlich in seiner vorgezogenen Sitzung den Entwurf einer Änderung der Verfassung über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 5. Januar 1915 angenommen. Es handelt sich dabei um ein weniger starkes Ausmahlen des Getreides als bisher, und zwar aus mehreren Gründen. Die Knappheit der Kleie, die seit Übernahme der Verteilung durch die Be-

zugvereinigung um so schärfer zum Ausdruck kommt, als die Einführung durch die Kaufleute durch die Beschaffung ausländischer Kleie unterbunden war, erfordert eine größere Herstellung von Kleie im Inland. Gleichzeitig kam auch in Betracht, daß das heutige Kriegsmaterial mit seinem ansehnlichen Gehalt an Kleiestoffen weniger haltbar ist als reines Reis. Die Vorräte von Reis sind gegenwärtig ziemlich ansehnlich, weshalb die R. A. schon seit längerer Zeit bei den meisten mit ihr in Verbindung stehenden Märkten nicht mehr gehandelt läßt. An Vorträgen ist das noch einen beträchtlichen Überschuß für das kommende Erntejahr läßt, fehlt es nicht. Und so liegt kein Bedenken vor, das Getreide soviel weniger stark auszumahlen. Die Landwirtschaft und sonstigen Viehhalter bekommen dadurch mehr Kleie, die Bevölkerung ein reineres Reis.

Auszeichnung.

W. T.-B. Berlin, 30. April. (Rückblicklich.) Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Generalmajor a. D. v. Neumann der Rot-Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Eine Lanze für die deutsche Presse.

Die „Kriegs-Korrespondenz des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland (E. V.)“ schreibt:

An die Seite der kämpfenden Helden draußen rücken im jetzigen Weltkrieg so manche duldende Helden dahin. Zu ihnen gehört auch die deutsche Presse. In den Reihen ihrer Vertreter hat man sich zwar schon in Friedenszeiten oft mit einem Lachenden und einem seichten Auge eingestanden: Es gibt keine zweite Macht auf Erden, die so geschickt in der Verteidigung fremder und so ungeschickt in derjenigen ihrer eigenen Interessen ist, wie sie. Im großen und ganzen scheint es aber auch während des Krieges dabei verbleiben zu sollen. Was ist nicht im Publikum jahraus jahrein auf die böse Presse geschimpft worden! Und gewöhnlich am meisten von denen, die, im Urteil durch keine Sachkenntnis getricht, sie am meisten in Anspruch nahmen! Der Weltkrieg hat mit so manchem alten Ballast aufgeräumt. Und in der Presse vergeht kein Tag, an dem nicht das schöne Wort vom Burgfrieden gepredigt würde! Nur — leider! — die Presse selbst und ihre Vertreter bekommen herzlich wenig davon zu spüren, und sie selber klagen sich fast nur in ihren eigenen Fachorganen ihr Leid.

Worauf ist denn nun diese auffallende Verlehnung der Leistungen unserer deutschen Presse, gerade auch während des Krieges, zurückzuführen? Unserer festen Überzeugung nach zum weitauß überwiegenden Teil lediglich auf Unkenntnis des Publikums. Unkenntnis der vielen äußeren und inneren Hemmungen, die sich ihr entgegenstellen.

Auf erstere hat dieser Tage einmal ein Fachmann in der „Voss. Zeit.“ den Finger gelegt, indem er u. a. schrieb:

„Wenn das keineswegs unnützliche und für den Fortschritt unentbehrliche Geschlecht der Nörger den Überschuss an nicht verbrauchter Kritik nun an die unvermeidlichen kleinen Mängel glaubt verstoßen zu müssen, um die in dieser Zeit auch die Presse — rein technisch genommen — nicht herumkommt, so mögen sie bedenken, daß die Zeitungsbetriebe Aufgaben zu lösen haben, die jetzt ungleich schwieriger sind als in Friedenszeit. Die Zeitung arbeitet mit Menschen, Maschinen, Schriften, Papier, Farbe (was der Lezer „Druckerschwärze“ nennt), Metallen und einer Menge von Nebenstoffen. Einen Teil der Menschen ruft das Vaterland; das Papier, das keineswegs nur aus Holz gemacht wird, ist von der Kriegsbeschädigung der Fabriken abhängig, die Farbe“ braucht Öle und andere Stoffe, deren Menge und Beschaffenheit nicht immer mit der gleichen Zuverlässigkeit abgestimmt werden können wie im Frieden. Ähnlich steht es mit den Metallen, aus denen Schrift und Platten gegossen werden. Die Auslieferung der Zeitung kämpft mit der militärischen Anspruchnahme der Verkehrsmittel, mit dem Automangel und anderem. Die großen Blätter haben täglich nach vielen Tausenden zahlende Einzelabonnementen auf den Weg zu bringen, während gleichzeitig große Teile der Auflage täglich durch besondere Kuriere in die Stappengebiete befördert werden.“

Ederle wartete ein Weilchen. Merkwürdig — nichts rührte sich. Er zog den Messingklingelknopf. Die Glocke schillerte auf und sang und sang, bis der Ton wiederum in der Dunkelheit erstarb.

Jakob schüttelte erstaunt den Kopf und ging mit milden Schritten ums Haus herum. Die Fenster standen offen. Er lugte hinein. „Hallo! Hallo! Lauterer!“ Niemand antwortete, mit deßwegen aus dem Walde kam wie höhnend das Echo seiner Stimme. „Hal-lo-H-al-lo.“ Und dann fiel es dem Harteren plötzlich ein: er hatte schon davon gehört, daß es die Franzosen ganz besonders auf die Tiere abgeschossen hätten. Und plötzlich war es ihm klar: entweder war der Förster gesunken oder er war in Gefangenschaft geraten.

Er schwang sich ins Fenster und wanderte durch die Räume. Alles leer, ausgestorben, wie in einer Grabkammer. Angstlich haschten ein paar Feldermäuse auf und flatterten schon hin und her. Er schaute zusammen. Küche, — Keller, — Vorratskammer, — Boden: alles leer, ausgeräumt. Und beirrten: Herzlos machte er sich mit müden, schweren Schritten wieder auf den Heimweg.

Jetzt merkte er erst deutlich, wie hungrig und durstig und milde er war. Kaum daß er einen Fuß vor den andern drinhen konnte; mit jedem Schritt nahm diese bleierne Schwere zu, die in seinen Gliedern lag. Im kalten Wind trat ihm der Schweiß auf die Stirne. Dann wieder raste ein plötzlicher Frostfischer über seinen Rücken, daß er sich zitternd zusammenzog. Ein paarmal glaubte er menschliche Stimmen zu hören; ein Lachen tönte dicht neben ihm; einen Augenblick war es ihm, als hüpften Freude um ihn herum. Dann war plötzlich ein großes Dröhnen in seinem Kopf, und auf einmal wußte er: das war das Fieber . . . er war krank. Alle die Entbehrungen und die Mühseligkeiten der letzten Tage rätselten sich jetzt an seinem abgezehrten Körper. Taumelnd ging er vorwärts und stolperte über eine lange Wurzel, daß

er der Länge nach zu Boden fiel. Er versuchte sich zu erheben, der Arm knickte ihm ein. „Das ist das Ende“, schoss es ihm durch den Kopf. Noch einmal zitterte er sich auf. Zaudernd und schwankend stellte er sich auf die Beine und lief ein Stückchen vorwärts. Durch sein Gehirn fuhr ein plötzlicher Schwindel. Instinktiv streckte er die zitternden Arme aus, um nach einem Halt zu greifen; dann fiel er plötzlich wie vom Blitz gefällt neben einer Eiche nieder, das Gesicht zu Boden, und dann schwanden ihm die Sinne.

Der Mond stand silbern und bleich am Himmel, als Jakob erwachte. In seinen Niedern lag ein furchterliches Frostgefäß. Seine Beine waren steif, wie erstickt. Mit unendlicher Mühe wandte er sich herum und startete in den Himmel. Es mochte gegen 5 Uhr morgens sein, die Stellung des Mondes sagte es ihm. Was war doch mit ihm geschehen? . . . Richtig, er war hier niedergegangen . . . im Fieber. Und mehrere Stunden mochte er hier gelegen haben. Und jetzt . . . wie kam es nur, daß er plötzlich erwacht war? Was war geschehen? Ein seltsam fremdes Geräusch fuhr vor seinen Ohren: unglaublich, fassungslos rückte er sich ein wenig auf. Und plötzlich begriff er's: hier sprach jemand. Ganz in seiner Nähe. Zwei Männer waren es, die da sprachen: Franzosen.

„Wie lange sollen wir hier noch stehen in der verdamten Kälte“, fragte der eine.

„Es dauert nicht mehr lange, Bierte“, antwortete der andere, „ich habe den Befehl des Majors dem Lieutenant selbst überbracht.“

„Was schmuppert du da herum?“ fragte der mit Bierte Angeredete. Der andre lachte leise.

„Ich schwam aus, woher der Wind kommt . . . Gott sei Dank von Kordost . . . aus der Richtung von St. . . . da werden wir ihn hören . . .“

Und dieser Aufzählung wäre noch so manches Hemmnis äußerer Natur hinzuzufügen, unter dem wiederum besonders die mittleren und kleinen Blätter — man denke nur an den *Inseratenausfall!* — leiden.

Aber bedeutsamer noch sind gegenwärtig die inneren Hemmungen, wenn man sie mit an der Kritik des Lesenden Publikums. Da heißt es z. B.: wenn man eine Zeitung gelesen habe, habe man eigentlich alle gelesen, denn überall stünde über das Interessanteste, den Krieg, fast nur ein und dasselbe. Abgesehen davon, daß dies bloß bedingt wahr ist, so vergibt man eben ganz, daß jetzt die ganze Presse in der Tat gleichsam ein einziges Riesenblatt darstellt mit ein und demselben Chefredakteur an der Spitze, dem — militärischen Beifall! Aufgewöhnlich groß ist die Kraft der Selbstbeschränkung, die sich zurzeit die gesamte deutsche Presse auferlegt! Denn das sollte doch selbst der harmloseste Zeitungsleiter einsehen, daß der Redakteur keine bedeutsamere und aufmunterndere Gelegenheit hätte, frisch und fröhlich sich vom Herzen herunterzuschreiben, was darin brennt, als gerade jetzt! Aber er legt sich dieses Opfer schwierig und gern auf aus Liebe zum Vaterland, vor allem auch zu unserer heldenmütigen Armee, in der flaren Erfahrung, wie sehr ein einziges unbedachtes Wort jetzt unseren Erfolgen draußen schaden kann! Und, wollte Gott, das Publikum, insbesondere die verehrten Herren Bierbaumpolitischer und Allerweltsnörgler, würden in dieser Beziehung noch recht kräftig von der deutschen Presse lernen!

Ganz gewiß sieht ferner auch die Presse, und gerade sie zumeist an erster Stelle und am schnellsten, manche unschönen Erscheinungen im inneren Organisationswege, manche Fehler, die der Kritik bedürftig sind. Wenn gleichwohl davon in der Presse verhältnismäßig wenig zu lesen ist, so mache man auch hierfür höhere vaterländische Pflichten verantwortlich! Vor allem aber sollte das Publikum zweierlei bedenken: Der Redakteur wirkt nicht bloß durch das, was er öffentlich schreibt, sondern — gerade jetzt — oft mehr noch durch das, was er an maßgebenden Stellen persönlich zum Ausdruck bringt! Es braucht durchaus nicht immer erst „gedruckt“ zu werden, damit Wandel eintrete! Und dann: Für manche Angelegenheiten ist die Kritik mit Rücksicht auf das begierig wohende, alles ins Wahnsinn übertriebende Ausland tatsächlich erst am Platze, und für andere ist sie erst reif, wenn der Krieg beendet ist! Und auch hier könnte das „kritische“ Publikum noch manches von der Presse lernen!

Andererseits wäre manche innere Hemmung der Presse ihrem Leserkreise gegenüber noch weit mehr und schneller überwunden, wenn dieser ihr auch die Gerechtigkeit der Anerkennung widerfahren ließe, was sie froh aller äußeren und inneren Schwierigkeiten gegenwärtig an aufbauender Arbeit und fruchtbarer Untergang leistet. Es ist merkwürdig, daß auch hier die Augen der Ausländer flatter zu sehen scheinen! So blieb es dem Italiener Luigi Ambrojini, dem Sonderberichterstatter des Turiner „Stampo“ und anderer Auslandsblätter, vorbehalten, in dieser Beziehung sein Urteil dahin zusammenzufassen:

„Der deutsche Journalismus arbeitet unermüdlich für den Teil Deutschlands, der den Krieg nicht macht, sondern ihn unterhält, der nicht das Heer ist, aber doch auch Tag für Tag bis zum äußersten gleich dem Heere Widerstand leisten muß. Die Generale und Soldaten wissen, wie man kämpfen, sich verteidigen und den Feind treffen muß; die Zeitungen lehren, wie man leben muß, wie man den inneren Rückwirkungen des Krieges entgegenarbeiten, wie man die ungeheure wirtschaftliche Anstrengung bis zum Ende durchhalten muß, indem man alle Energien anspannt, die Disziplin und den Willen, den gemeinsamen Gehorham und den Glauben auf höchste steigert . . .“

Und vielleicht wäre in diesem Zusammenhang zum Schluß noch ein Hinweis nicht ganz unnötig: Auch die Männer der Feder sind Menschen. Auch an sie tritt in dieser großen, gewaltig ernsten Zeit viel persönliches Herzleid und manche häusliche Sorge heran, die ihren

„Wen?“

„Den Hahn, den Hahn vom armen Jakob.“

„Den haben wir doch in die Tonne gesperrt.“

„Heute hat er schon wieder gefräht . . . wir haben ihn deutlich gehört . . . sein Herr wird ihn bestimmt haben.“

„Und jetzt ist er eine so wichtige Persönlichkeit geworden?“

„Freilich — er ist unser Regimentsschreiber . . . Heute nacht soll er uns das Signal zum Angriff geben.“

„Was redest du da?“

„Der Befehl lautet: sobald das Krähen des Hahnes durch den Wald kommt, marschieren wir von drei Seiten auf St. zu.“

„Du bist sicher, daß die Preußen keine Ahnung haben, was wir planen?“

„Wie sollten sie! Sie glauben uns längst weit fort im Westen. Ja, wenn die wüßten, daß unser Rückzug eine Scheitreibung gewesen ist . . .“ Die folgenden Worte erstarben im Dunkel der Nacht, und die verschallenden Schritte zeigten an, daß die beiden Plaudernden sich nach Westen entfernten.

Jakob lag noch immer und lauschte; er fühlte deutlich, wie sein Blut anfing, in seinem Körper zu kriechen. Hier war Gefahr — höchste Gefahr für die Seinigen.

Und er selbst mit seinem Beteile, er sollte das Werkzeug sein, das die Seinigen vernichten sollte. Er sprang auf. Noch eine Stunde mochte es dauern, dann würde das schmetternde „Kratzen“ seines Hahnes die aufgehende Sonne begleiten . . . Das durfte nicht sein.

Seltsam, plötzlich waren alle Schmerzen von ihm gewichen. Er richtete sich auf; seine hagere Gestalt straffte sich, und er fühlte, wie ihn plötzlich Kraft und Entschlossenheit durchströmten. Orientierend, mit der Geschicklichkeit des Naturforschers wand er sich zwischen den Stämmen hindurch und raste in rasalem Lauf teleokinetisch.

Ohnedies schon besonders scharf angespannten Nervenapparat vielleicht noch mehr in Mitleidenschaft ziehen mag als den anderen, die mit ihrem Schimmer in die Stille fliehen können. Der Journalist aber steht fort und fort im vordersten Schüttengraben der Offenlichkeit. Und aus seinen eigenen schmerzlichen Erfahrungen schöpft er nun die verstärkte Kraft, andere über die ihren hinwegzuladen und die große Lösung „Durchhalten!“ für die Allgemeinheit zur Tat auszuführen zu lassen! — Vielleicht versteht man im Publikum es jetzt einmal besser, wenn Chefredakteur Ender-Ulm unlängst im „Zeitungsvorlag“ einen von ernster Empfindung und von manch leichter Enttäuschung durchlochten Artikel mit den Worten schloß: „Man nennt heute der Helden viele, die ihre Kraft des Leibes und der Seele einzigen für die große Sache. Man weiß so mancherlei zu finden von hohen Taten und stiller Arbeit. Der Zeitungsschreiber von heute geizt nicht nach solchem Ruhm. Er ist immer noch Idealist genug, um die Arbeit um der Arbeit willen zu tun. Er verlangt nur eines, und das Recht dazu wird ihm heute niemand bestreiten. Vertrauen und Glauben daran, daß er die schwere Verantwortung kennt, die auf ihm lastet, und darnach handelt. Das ist ihm Lohnes genug.“

Deutsches Reich.

Dr. Dalbor, Bischof von Gnesen und Posen. Rom, 30. April. (Frlt. Btg.) Zum Bischof von Gnesen und Posen wurde der Bole Dalbor ernannt. Dr. Edmund Dalbor, geboren 1869 zu Ostrowo, Regierungsbezirk Posen, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt Theologie und Philosophie in Münster, Posen und Gnesen. Zur Vertiefung der Studien ging er nach Rom, wo er an der Gregorianischen Universität Vorlesungen hörte und zugleich in der Congregation S. Concilii unter dem jetzigen Kardinal, damaligen Professor und Assessor Lega arbeitete. Nach Posen zurückgekehrt, wurde er in der Seelsorge veranzt, zunächst als Vikar an der St. Martinskirche in Posen, dann als Domvikar. Als solcher wurde er zum Director der Erzbischöflichen Kanzlei ernannt. Von 1900 bis 1902 war er Dozent für kirchliches Recht und Moraltheologie am Priesterseminar in Gnesen und zugleich Assessor am dortigen Erzbischöflichen Generalvikariat. 1902 wurde er Domherr in Posen und Konfessorial- und Ordinariatsrat sowie Festprediger im Dome. 1909 wurde er Offizial und Generalvikar, welches Amt er bis jetzt bekleidet. 1914 erhielt er die Würde eines päpstlichen Hausprälaten. Literarisch war und ist er noch an verschiedenen theologischen Zeitschriften tätig.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. u. **Wiludi**, Oberstleut. z. D. Wiesbaden, zuletzt Kom. des Landst.-Beg. 1 Bodum, jetzt zur Verfügung des Gouv. von Nag., den Charakter als Oberst verliehen. * **Henn**, Maj. a. D. (Wiesbaden), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 176, jetzt Komdt. der mob. Stapp-Kompanie 1 IV, der Charakter als Oberstleut. verliehen. * **Boeffel**, Leut. der Reg. des Feldart.-Rechts. Nr. 61 (Wiesbaden), jetzt beim 2. Regt. zum Oberleut. der Heer-Ersatz-Truppe Unterhoch befördert. * **Rothe** (Gelsenkirchen), Leut. (5 Berlin), Leut. der Reg. des Pion.-Bots. Nr. 21, jetzt beim Inf.-Pion.-Bot. Nr. 21, zu Oberleut. befördert. * **Schäbler**, Oberleut. der Reg. a. D. (Guben), zuletzt Leut. der Reg. des Doos.-Regts. Nr. 6, früher in diesem Regt., jetzt bei der Mun.-Kav. und Trains der Div. Graf Bradow, als Oberleut. mit seinem Patent vom 24. Dezember 1914 bei den Reg.-Offiz. des genannten Regiments angestellt.

49. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden

(Schluß.)

wc. Wiesbaden, 1. Mai.

Abg. Justizrat Dr. Schäfer (Wiesbaden) berichtet namens des Beamten- und Eingabenausschusses über die Änderung des § 15, Absatz 4, der Satzung der Nassauischen Brandversicherungsanstalt vom 8. Mai 1912. Bezuglich des ersten Antrags hat sich der Ausschuß der Begründung des Landeshauptmanns angeschlossen, obwohl in dem Ausschuß die Ansicht vertreten wurde, daß es zur Errichtung des beabsichtigten Zweckes einer Abänderung der Satzung überhaupt nicht bedarf habe. Veranlassung zu dem zweiten Teile des Antrags hatte die Tatfrage gegeben, daß die Bezeichnungen der Eigentümer im Brandkataster in Tausenden von Fällen mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, da die Brandversicherungsanstalt weder von den Behör-

den noch in der Regel von dem alten oder neuen Eigentümer eine Nachricht von dem Eigentumswechsel bei ihr verfügt habe. Der Ausschuß hält diesen Zustand für einen durchaus unerwünschten und ist der Ansicht, daß, um der entgegenstehenden formellen Schwierigkeiten durch Verhandlungen mit der Königl. Justizverwaltung eine Abänderung des Gesetzes angestrebt werden müsse. Es wird demgemäß beantragt, zu beschließen: 1. der beantragten Änderung zuzustimmen; 2. die Verwaltung zu ersuchen, mit der Justizverwaltung in Verhandlungen einzutreten wegen Mitteilung der Eigentumswechsel von Gebäuden durch die Gerichte an die Nassauische Brandversicherungsanstalt. Diese Anträge werden ohne Widerspruch zum Beifluss erhoben.

Abg. Schäumann (Frankfurt) ist der Berichtsteller des Bauausschusses zu der Vorlage des Landeskommunalbüros, **Fritz Schuh** abrechnung über den Neubau der Landes-Hilf- und Pflegeanstalt Herborn. Der Kommunallandtag hatte für den Bau einen Betrag von 5 978 000 R. bewilligt, verausgabt sind indes nur 5 727 488,55 R., so daß sich eine Rinderausgabe von 240 540,45 R. ergeben hat. Während die Kosten des Inventars infolge gezeigten Bedarfs an Wäsche den Voranschlag um 16 836,72 R. überschreiten, konnte bei den Bauarbeiten eine Einsparung von 256 882,17 R. erzielt werden. In dieser Summe sind 140 000 R. enthalten für die nicht zur Ausführung gekommene Primärstation für elektrisches Licht, so daß die eigentlichen Einsparungen bei den Bauarbeiten sich auf 116 882,17 R. stellen. Die Einsparungen sind in erster Linie auf günstige Ergebnisse bei der Verbindung der Bauarbeiten zurückzuführen. Der Ausschuß beantragt und das Haus beschließt, von der Vorlage, betr. die Schlussabrechnung, Kenntnis zu nehmen.

Den Bericht über die Nassauische Lebensversicherungsanstalt erstattet Abg. Böll (Frankfurt). Das Haus nimmt die vorgelegte Abrechnung zur Kenntnis und beschließt, zuzustimmen, daß zur Deckung der Kriegsschäden 14 500 R. der großen Lebensversicherung und 8500 R. der Vollversicherung zugeführt werden.

Damit ist der Berichtsstoff erledigt. Der Königl. Kommissar Regierungspräsident Dr. v. Neister erklärt den 49. Kommunallandtag für geschlossen. Es folgen die üblichen Abschlußungen, und mit einem Hoch auf den Kaiser gehen die Abgeordneten auseinander.

den noch in der Regel von dem alten oder neuen Eigentümer eine Nachricht von dem Eigentumswechsel bei ihr verfügt habe. Der Ausschuß hält diesen Zustand für einen durchaus unerwünschten und ist der Ansicht, daß, um der entgegenstehenden formellen Schwierigkeiten durch Verhandlungen mit der Königl. Justizverwaltung eine Abänderung des Gesetzes angestrebt werden müsse. Es wird demgemäß beantragt, zu beschließen: 1. der beantragten Änderung zuzustimmen; 2. die Verwaltung zu ersuchen, mit der Justizverwaltung in Verhandlungen einzutreten wegen Mitteilung der Eigentumswechsel von Gebäuden durch die Gerichte an die Nassauische Brandversicherungsanstalt. Diese Anträge werden ohne Widerspruch zum Beifluss erhoben.

Abg. Schäumann (Frankfurt) ist der Berichtsteller des Bauausschusses zu der Vorlage des Landeskommunalbüros, **Fritz Schuh** abrechnung über den Neubau der Landes-Hilf- und Pflegeanstalt Herborn. Der Kommunallandtag hatte für den Bau einen Betrag von 5 978 000 R. bewilligt, verausgabt sind indes nur 5 727 488,55 R., so daß sich eine Rinderausgabe von 240 540,45 R. ergeben hat. Während die Kosten des Inventars infolge gezeigten Bedarfs an Wäsche den Voranschlag um 16 836,72 R. überschreiten, konnte bei den Bauarbeiten eine Einsparung von 256 882,17 R. erzielt werden. In dieser Summe sind 140 000 R. enthalten für die nicht zur Ausführung gekommene Primärstation für elektrisches Licht, so daß die eigentlichen Einsparungen bei den Bauarbeiten sich auf 116 882,17 R. stellen. Die Einsparungen sind in erster Linie auf günstige Ergebnisse bei der Verbindung der Bauarbeiten zurückzuführen. Der Ausschuß beantragt und das Haus beschließt, von der Vorlage, betr. die Schlussabrechnung, Kenntnis zu nehmen.

Den Bericht über die Nassauische Lebensversicherungsanstalt erstattet Abg. Böll (Frankfurt). Das Haus nimmt die vorgelegte Abrechnung zur Kenntnis und beschließt, zuzustimmen, daß zur Deckung der Kriegsschäden 14 500 R. der großen Lebensversicherung und 8500 R. der Vollversicherung zugeführt werden.

Damit ist der Berichtsstoff erledigt. Der Königl. Kommissar Regierungspräsident Dr. v. Neister erklärt den 49. Kommunallandtag für geschlossen. Es folgen die üblichen Abschlußungen, und mit einem Hoch auf den Kaiser gehen die Abgeordneten auseinander.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Dem Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wird von der Bevölkerung nur sehr geringe Unzufriedenheit geäußert. Das kann man ruhig sagen, ohne ihrer Unrecht zu tun. Wir zweifeln gar nicht daran, daß es zahlreiche, sonst ganz gut unterrichtete Männer gibt, die mit dem Kommunallandtag absolut nichts anzufangen wissen, und wir glauben nicht, daß er von vielen verachtet würde, wenn er seine Lügen, in sehr langen Zwischenräumen stattfindenden Tagungen überhaupt einschließe, was er natürlich nicht kann. Denn auch der Kommunallandtag ist ein notwendiges Glied der staatlichen Organisation, mög seine Bedeutung gleich sehr weit hinter der des Landtages zurückstehen und selbst nicht ganz an die der Stadtverordneten-Versammlungen der Großstädte heranreichen. Der Bezirksoberhaupt, dessen geistige Führung der Kommunallandtag verhindert wird, ist allerdings recht oft nicht berat, daß die Bevölkerung noch von den Verhandlungen besonders angezogen werden kann. Die Berichterstatter wissen das am besten; der Kommunallandtag bietet ihnen in der Regel nur wenig, was sie ihren Bürgern in der Annahme mitteilen können, daß es auch gebaut und gelebt wird.

Auch der 49. Kommunallandtag, der gestern feierlich wie er wenige Tage zuvor eröffnet wurde, geschlossen werden ist, beschäftigte sich nur mit wenigen Dingen, die auf allgemeines Interesse rechnen durften. Wenn wir die Berichte lesen, so gehen wir nur auf zwei, drei Punkte, die uns stärker reizen.

Da ist zunächst die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten für deren Organisation vorerst ein nicht allzu erheblicher Betrag bewilligt worden. Die Sache ist

scheinbar Bühne statt. Die zahlreich aus allen deutschen Gauen zur Feier erschienenen Gäste wurden namentlich jüdischen Staatsregierung von Exzellenz Dr. Koschitz begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Dittich sprach den Dank der Staatsregierung für die lebhafte Förderung des Baus aus. Was hier geschaffen worden sei in schwerer Kriegszeit, sei würden einst die künftigen Geschlechter voll zu würdigem wissen. Der Vorsitzende des Börsenvereins Deutscher Buchhändler, Gehirnrat Siegmund, gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Bucherei und sprach die Hoffnung aus, daß sie heute über das Jahr eröffnet werden könne. Er dankte schließlich im Namen des Börsenvereins allen, die das große Werk unterstützt haben. Die Kapelle, die in den Schülern eingelassen wurde und welche die auf den Bami bezüglichen Dokumente birgt, ist durch eine mächtige Schlußplatte, die langsam herabgelassen wurde, zugedeckt. Mit einem Hoch auf den Kaiser, König und Volk schloß die würdige Feier.

500 Schüttengraben-Bücher sind seit dem Kriegsausbruch bis Ende April bereits 84 502 Bücher und 37 756 Heft an Zeitungen und Truppenabteilungen verteilt. Die Schüttengraben-Bücher sind ohne weiteres an jeden Truppenteil in der Front abgegeben, der sich darum bewirbt. Auch genügt es, wenn Angehörige von Soldaten oder Offizieren der Stiftung den Bami ausspielen, ihre Lieder im Feld damit zu bedienen.

Die bekannte Verlagsbuchhandlung Karl Böck verlegte im April d. J. ihren gesamten Geschäftsbetrieb von Breslau nach Berlin.

Der Himmel begann zu erklaffen. Die Sterne wurden trüber, und die Mondschel stand tief am Himmel. Jeden Augenblick konnte es hell werden. Jakob jagte in Totessang.

Endlich! Zur ersten Dämmerlicht grüßte ihn dort drinnen das armselige Dach seines Hauses. Atemlos ritt Jakob die Gartenpforte auf und stürzte in den Hof. Der Hahn fuhr schlaftruhig flatternd empor.

Jakob lief mit drei Schritten auf das Tier zu, das seinen Herrn erkannte und freudlich, mit den Flügeln schlagend, auf ihn zulief. Ederle fühlte, wie es ihm heiß und brennend im Herzen aufstieg. Einen Augenzug lang zuckten seine Hände zurück. Dann, plötzlich hörte er wieder die Stimmen der beiden feindlichen Soldaten in seinem Ohr dröhnen. Die Seinen fielen ihm ein, die jetzt ohnmächtig dem jungen Morgen entgegen schlummerten, deren Schicksal vielleicht in seine Hand gegeben war — und zitternd, mit abgewandtem Gesicht, griff er nach dem Hahn, der mit dem Anflug des Tieres zurückflatternd den nahen Tod fühlen mochte — und mit einer einzigen Bewegung drehte er ihm den Hals um.

Einen Augenblick stand er reglos. Aber nein — noch vor die Gefahr nicht vorüber. Es galt, die Stadt St. zu warnen, sie zu bemächtigen von dem Nahen der Feinde. Er stützte zur Pforte und lief, den Kopf gesenkt wie ein Traumender, nach Osten.

Ein paar farbige Flammenbüschel schoßen über den Himmel. Mit sieghaftem Lächeln stieg drüben im Osten die Sonne empor. Und während der arme Jakob ins Tal hinuntersteckte, fühlte er, wie ihm schwer und unerträglich die Tränen niederrannen.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Leipzig fand vorgestern mittag die feierliche Grundsteinlegung der Deut-

noch im Entfernen begriffen; es handelt sich darum, die Kriegsbehinderten, so weit für irgend eine Tätigkeit fähig zu machen, wie das nach der ihnen verbliebenen Arbeitskraft und Fähigkeit überhaupt möglich ist. Gewiss ein dämonswertes Unternehmen, das größter Opfer wert ist.

Die Kosten für die Soldaten-Kriegslieder-Schulen, die in einer Aufsicht von 10.000 Stück gedruckt und den im Felde stehenden nassauischen Soldaten mit einer Bildung des Bezirkserbands zugeschickt werden sollen, wurden nicht ohne Widerspruch bewilligt. Die beständen werbenden Empfänger sind rechtliche Kriegsandten sein; ob es notwendig war, die ungeheuer große, beinahe schon abschreckend große Kriegsliedersammlung noch durch eine weitere Sammlung zu ergänzen, darüber wird man erst urteilen können, wenn das Gesetz vorliegt. Der Name des Sammlers bietet allerdings eine gewisse Gewähr dafür, daß etwas Gutes herauskommt.

Noch eine Anregung verdient genannt und unterstützt zu werden, die Anregung nämlich, die Herr Landrat Geheimrat Börg in St. Goarshausen bezüglich der Förderung der Kinderpflege, namentlich so weit vorbeugende Maßregeln gegen Krankheiten in Betracht kommen, gegeben hat. Herr Landeshauptmann Geheimrat Krekel hat erklärt, er werde die Sache im Auge behalten. Man wird sich nicht der Waffnung verächtlichen können, daß gerade durch den Krieg eine vermehrte Kinderfürsorge notwendig geworden ist. Wenn wieder aufgebaut wird, was der Krieg vernichtet hat, dann muß in erster Linie auch an die Jugend gedacht werden, in der die Zukunft des deutschen Volkes ruht.

Den Fernsprecher bei Gewittern nicht benutzen!

Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmerne und daher auch gewitterreiche Jahreszeit darauf außerordentlich gewacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechvermittlungsanstalt Gespräche verbindungen nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechapparate sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig darf nochmals darauf hingewiesen werden, daß das von manchen so beliebte Auskängen des Höfers während des Gewitters gar keinen Wert hat und eher Schaden als Nutzen bringt.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 4. Mai: Schellfisch mit Kopf 10 Pf., ohne Kopf 45 Pf., im Ausschnitt 60 Pf.; Bratfischstück 28 Pf., Kalbsliver mit Kopf 40 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Seeleber mit Kopf 40 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., Dorsch, zweitklassig, fünfzehn 35 Pf., Bratschollen 40 Pf., Seezellen 40 Pf., grüne Seelinge 1 Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund 24 Pf., Rostfische 60 Pf., Die Fische kommen direkt von See in Eiswürfel und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann stattfindet.

Wiesbadener Lazarette.

Aus der Bevölkerungsliste der Auskunftsstelle in der "Zoo-Platz" für im Felde stehende nassauische Soldaten: Kürschners-Regiment Nr. 80: Im südlichen Krankenhaus; Wehrmann R. Dennerlein (Dudenhof). Im Lindenholz: H. Schmid (Siebel) — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Lindenholz: Unteroffizier L. Fischer (Rambach). Im südlichen Krankenhaus; Reserve-Corpsion-Dörcher (Schierstein). — Infanterie-Regiment Nr. 118: In der Kaiser-Wilhelms-Kaserne; Befehlshabebel Kraul, Gefreiter Hahn. — Fuß-Infanterie-Regiment Nr. 18: In der Kaiser-Wilhelms-Kaserne; Wehrmann Hef. — Befehlshabebel Darmstadt: In der Kaiser-Wilhelms-Kaserne: Referent Hund. — Infanterie-Regiment Nr. 88, 1. Stamm: Im südlichen Krankenhaus: V. Kastenfink (Bielefeld). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223: Im Lindenholz: R. Müller (Wiesbaden). — Gesch.-Handbuchs-Bataillon Wiesbaden: Im südlichen Krankenhaus: G. Ley (Schlitz). — 11. Gebabt. Bataillon Wilhelmsbaden: Sergeant Kau — Infanterie-Regiment Berlin: Im südlichen Krankenhaus: Referent P. Seel (Wiesbaden). — Ulanen-Regiment Nr. 6: In der Kaiser-Wilhelms-Kaserne: Schiedel. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: In der Kaiser-Wilhelms-Kaserne: Wehrmann Weller.

Ein goldenes Jubiläum kann der seit fünf Jahren mit einjähriger Unterbrechung in Wiesbaden lebende Geh. Regierungsrat a. D. Hermann Hansen am 4. Mai d. J. feiern. An diesem Tage sind es 50 Jahre her, daß er vor dem Appellationsgericht für Holstein und Lauenburg sein preußisches Amtsexamen ablegte. Nachdem Hansen zwölf Jahre lang der Justiz angehört und verschiedene Stellungen in Schleswig-Holstein beklebt hatte (gleich sieben Jahre lang die eines Unterichters in Rendsburg), wurde er in die Beratung der indirekten Steuern berufen und kam zunächst als Hilfsarbeiter an die Provinzialsteuerdirektion in Breslau. Später war er einige Monate lang Obergrenzkontrolleur an der böhmischen Grenze und wurde dann Oberzollinspektor in der Großstadt Olmütz. Nach langerer Tätigkeit in Danzig wurde er alsstädtebaulicher Mitglied der Provinzialsteuerdirektion in Köln. Infolge war er neunzehn Jahre lang "Fiskal" (für Stempel und Erbbauliste) für Schleswig-Holstein in Altona. Der Jubilar ist der älteste Sohn des bekannten, 1894 in Göttingen gestorbenen Nationalökonom und Agrarhistoriker und Soziologe Professor Georg Hansen.

Kriegsauzeichnungen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Gefreiten im Reserve-Jedolitlerie-Regiment 56 Wilschbach aus Bierstadt, dem Pioneer A. Kutschmidt aus Limburg und dem Gefreiten Anton Ruth aus Eichhofen verliehen. Der Sanitätsunteroffizier Jos. Baum aus Wengersbach erhält das goldene Sanitätsverdienstkreuz.

Nassauischer Städtetag. Nach einem Beschlüß, welcher gelegentlich des vorjährigen Nassauischen Städteages gelegt worden war, sollte in diesem Jahre einer Einladung des Hessischen Städteages folge geleistet werden, und die Städteage zusammen mit diesem in Marburg stattfinden. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand wird aller Vorauflösung nach dieser Beschluss nicht zur Ausführung gebracht. Allerdings liegt eine endgültige Einladungsaussicht des Vorstandes noch nicht vor. Der Städtetag wird voraussichtlich in diesem Jahre überhaupt nicht zusammentreten.

Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Der Herr Minister des Innern hat, um die Zwecke der Spende zu fördern, in der Woche vom 2. bis 8. Mai eine Haussammlung in der ganzen preußischen Monarchie genehmigt. Schon daraus geht hervor, welche Stellung die leitenden Kreise zu der geplanten Huldigung einnehmen.

Soldatenkant. Der hiesigen jüdischen Auswanderung endete, die an zahlreichen im Felde stehende Soldaten des 18. Armeecorps, ohne Rücksicht auf das religiöse Bekennnis, zu Weihnachten Liebesgaben gesandt hatte, sind Dutzende, zum Teil recht lebenswerte Dankesbriefen zuge-

gangen. Fast aus jedem der Schreiben spricht eine geradezu kindliche Freude an den Geschenken, und mehr als einer der waderen Krieger schreibt sein Briefchen mit offenbar aus vollem Herzen kommenden Freudesträgen.

Einquartierung. Diejenigen Einwohner, die bis zum 1. Mai d. J. Einquartierung gehabt haben, werden vom Magistrat aufgefordert, die Quartierarten vom 3. bis einschließlich 5. Mai er, und zwar nur vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, auf Zimmer 59a des Rathauses abzugeben.

Tot aufgesunder wurde am Freitag die Frau eines Landwirtes in Kloppenheim, die seit 14 Tagen vermisst wurde. Die Leiche der Frau lag in dem durch die Kloppheimer Gemeinde liegenden Waschbach. Die Unglücksstube hat sich die Soldaten durchschnitten und dann offenbar ins Wasser gestürzt. Sie wurde auf dem Kloppenheimer Friedhof beerdig. Der Ehemann, der seit einigen Wochen als Urlauber in der Heimat weilte, soll am nächsten Mittwoch wieder zur Front zurückkehren.

Jugendmehr. Wochenübungenplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Residenzstadt Wiesbaden. Jugendkompanie Nr. 148 (Stadt Wiesbaden 1): Dienstag, den 4. Mai: Winter- und Unterführerdienst: Exerzierplatz Schiersteiner Straße. Mittwoch, den 5. Mai: Turnen und Exerzier: Turnhalle Hellmundstraße. Freitag, den 7. Mai: Exerzier: Exerzierplatz Schiersteiner Straße. Jugendkompanie Nr. 149 (Stadt Wiesbaden 2): Montag, den 3. Mai, und Donnerstag, den 6. Mai: Turnen, Exerzier, Bielen und Unterricht: Jugendheim bezo. Weißstraßenchule. Dienstag, den 4. Mai: Unterführer- und Winterunterricht: Jugendkompanie Nr. 150 (Stadt Wiesbaden 4): Dienstag, den 2. Mai: Exerzier, Hindernisbahn und Ausheben von Schülengräben: Exerzierplatz Schiersteiner Straße. Mittwoch, den 5. Mai, in der Turnhalle Blätter Straße, und Donnerstag, den 6. Mai, in der Niederkirche: Turnen, Exerzier, Turntag und Unterricht. Dienstag, den 4. Mai: Winter- und Unterführerunterricht: Mädchenschule. Jugendkompanie Nr. 151 (Stadt Wiesbaden 4): Dienstag, den 4. Mai: Winter- und Unterführerunterricht: Jugendheim Mittwoch, den 5. Mai, in der Turnhalle Schwabsbacher Straße, und Freitag, den 7. Mai, im Jugendheim: Exerzier, Turnen und Unterricht. Jugendkompanie Nr. 148 bis 151: Dienstag, den 4. Mai, und Freitag, den 7. Mai: über der Spielstätte: Jugendheim. Samstag, den 8. Mai: Unterricht der Sanitätsmannschaften: Jugendheim.

Personal - Nachrichten. Der Befehlshabebel Hans Süssel im Pionier-Regiment Nr. 25, zurzeit im Feld, wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Clowns.

Reichsballettheater. Das Theater hat für die erste Hälfte des Monats Mai wieder ein sehr gutes Programm zusammengestellt. 11. a sind engagiert: Original Baden Duo, ein heftiges Duett, dann Garden und Partner, ausgeschiedene Hof-Turnkünstler von Berlin, Wintergarten, Schwieg u. Sohn, Hand- und Kopf-Astrologen, Feuerspucker Mörsi am liegenden Doppel-Trapes, fröhlich einer unserer besten Humoristen, die Verwandlungskönigin "die kleine Schatz", die Paul-Virtuosin Else Marionetti, die Kurzpostfünfziger Elly Romana; und das moderne Gesangs-Duetz Wilden und Enig.

Monopol - Lichtspiele (Wiesbaden). Das abnorm hohen Abschaffungssatz wegen, den das vollendete Meisterwerk der Filmkunst, die dreidelige, unter Regie von Professor Max Reinhardt entstandene Filmphantomie: "Eine venezianische Nacht" erforderte, gelangt dieser Traumfilm voll stimmungsvoller Bildern südländische Romantik und spannender Handlung von heute bis Montagabend zur Vorführung. Bedeutende Darsteller, wie Maria Carmi-Böhlmann, Ernst Matthes usw., die die Hauptrollen in diesem Bilde haben lassen das Aufsehen erregen, den dieser Film in Berlin erreichte. Außer einigen kleinen interessanten Bildern besteht das Spielplan noch aus einer zweiten Erstaufführung: "Madames Haber zum Kriegsdienst", beider Bilder aus weiterer Zeit, unter Mitwirkung beliebter Berliner komischen Charakterdarsteller.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der "Freidenkerverein" veranstaltet heute nachmittag eine Familienwanderung durch die herrliche Baumblüte der Haarzsteiner Gemüntz nach Walluf. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 3 Uhr vom Bahnhof Dohheim aus. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.

Gerichtssaal.

Die Verhandlung gegen den Pfarrer Mitzl.

Br. Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) Vor der dritten Strafammer des Landgerichts I begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Pfarrer der Kirche zum Heiligen Kreuz in Söder, Friedrich Mitzl, dessen Verhaftung im Oktober großes Aufsehen erregte. Der aus Schlesien stammende 50jährige Angeklagte befindet sich seit 24. Oktober im Haf. Die Anklage lautet auf Unterschlagung in einem Hause und Betrug in 11 Fällen. Das Gerichtsobjekt, um das es sich handelt, beträgt 512 888 R. Der Angeklagte hat im Vorverfahren jede betrügerische Absicht entschieden bestritten und nahm auch bei seiner heutigen Vernehmung denselben Standpunkt ein.

Neues aus aller Welt.

Ein großer Fabrikbrand. W. T. B. Neumünster, 30. April. (Nichtamtlich.) Heute früh wurde die riesige Zuckfabrik von Karl Hansen durch eine aus bisher unbekannten Gründen entstandene Feuersbrunst vollständig zerstört. Der durch Versicherung gedeckte Materialschaden wird auf 700 000 R. geschätzt.

Erdbebe in Mittelasien. Rom, 1. Mai. In der Provinz Ancona und an der Adriaküste sind neue Erdbeben wahrgenommen worden. In Sennigia, Pesaro, Fano, Jesi und Chiaravalle war das Erdbeben von Getöse begleitet. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu.

Eine Bombenexplosion in einer Lissaboner Brauerei. W. T. B. Lissabon, 30. April. (Nichtamtlich.) In einer Brauerei explodierte eine Bombe, durch die ein Fuhrmann getötet und ein Arbeiter verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Zum Untergang der "Empress of Ireland". Kopenhagen, 1. Mai. Nach einer Reise von Montreal ist die Reederei des norwegischen Damovors "Storabst" der vor einem Jahr im St. Lawrencefluss mit der "Empress of Ireland" zusammenstieß, zur Zahlung von 12 Millionen Mark Schadensersatz an die Canadian Pacific Railway verurteilt worden. Das Urteil erkennt dem "Storabst" die volle Schuld an dem Unglück zu. Die Canadian-Pacific-Gesellschaft kann sich, wie das Urteil weiter ausführt, zunächst aus den 175 000 Dollar bezahlt machen, die seinerzeit der Verlauf der "Storabst" ergab.

Letzte Drahtberichte.

Ein Anschlag auf die Biedendorfer Luftschiffhalle.

Br. Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) In der vergangenen Nacht bemerkte der Posten an der Luftschiffhalle zu Biedendorf zwei Männer, die sich an die Halle her-

anzuschleichen versuchten. Als sie der Posten dreimal anrief, rannten sie in der Richtung nach Friedrichsfelde fort, worauf der Posten zw. ei Schüsse auf die Fliehenden abgab. Die alarmierte Wache nahm die Verfolgung auf, wobei sowohl von der Wache auf die Fliehenden, als auch von diesen mehrfach auf die Wache geschossen wurde. Bei der herrschenden Dunkelheit verschliefen die Schüsse beiderseits ihr Ziel. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei nahm die Spur der Flüchtigen auf. Ein Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden.

Die Freude in Wien über unsere jüngsten Erfolge in Ost und West.

W. T. B. Wien, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Die Blätter berichten einstimmig die große Bedeutung der überreichenen Meldung über die erfolgreiche deutsche Offensive in Nordwest-Ruhrland, die, wenn sich auch Ergebnisse nicht voraussehen ließen, erhebliche Rückwirkungen auf die übrigen Fronten ausüben könnte. Auch der Nachricht von der Beschleunigung Dänemarks durch die deutsche Artillerie kommt eine erhöhte Bedeutung zu. Die Blätter erklären, daß die neueste Kriegsphase so mit aussichtsvollstem Erfolg für die Verbündeten begonnen habe.

Sehr günstige Ernteaussichten in Ungarn.

W. T. B. Budapest, 1. Mai. (Nichtamtlich.) In den Saatberichten des Ackerbauministeriums werden auch die weiterhin sehr günstigen Ernteaussichten sowohl für Sommer- wie für Winterzaat festgestellt, insbesondere stehen Weizen und Roggen sehr befriedigend und berechtigen bei anhaltender günstiger Witterung zu Aussichten auf eine gute Ernte. Auch die Arbeiten für die Sommersaat kommen gut rechten Zeit bereitgestellt werden. Der Anbau von Gerste und Hafer ist fast überall beendet. Das Kartoffelfesten und Maispflanzen vollzieht sich unter günstigen Aussichten. Die verschiedenen Bohnerarten haben gut gekeimt. Die Obstbäume stehen in üppiger Blüte und berechtigen zu guten Ernteaussichten.

Französische Wünsche für Deutschland.

Französische Anschauungen über Vergeltungsmahregeln entwidet ein gewisser A. Wilhelm in der "France de Demain" vom 23. April. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, sagt er, daß Offiziere, die grausame Beziehungen ausführen, daß Sieger, welche unnötigerweise Nichtkombattanten tönen oder verwunden, daß führt von Unterseebooten, die Handelschiffe und Passagierschiffe — selbst neutrale — torpedieren und versenken und auf die Gefahr hin, daß die Besatzung und Passagiere mit untergehen, als gewöhnliche Verbrecher und Piraten behandelt werden. Gerecht ist es ferner, deutsche Kunstsäcke zu konfiszieren als Erjäh für die von den Deutschen zerstörten französischen Kunstsäcke. Alle deutschen gewerblichen Einrichtungen sollen nach Belgien und Frankreich gebracht werden, um dort die zerstörten Fabriken wiederherzustellen. Die deutschen Städte sollen unter der Drohung ihrer Vernichtung mit Abgaben belastet werden in der Höhe, wie sie den französischen Städten auferlegt werden sind, damit die Deutschen auch einmal die Hand des Siegers fühlen. Die Liebe Deutschlands durch Güte zu gewinnen suchen, ist Unsinn.

Vom maslosen Hass der Franzosen.

Berlin, 30. April. In einer Botschaft an Gustave Téth empfiehlt im "Journal" vom 27. April ein Franzose, als Antwort auf die "deutschen Greuel" einige tausend Hunre mit Tollwut zu impfen und dann auf die Deutschen loszulassen. Man werde dann bald die unansprechliche Freude haben, die "Boches" sich gegenseitig zerfleischen zu sehen.

Eine Spende des Kaisers für den Merseburger Dom.

Br. Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) Zu der am 2. Mai stattfindenden Feier des 900jährigen Bestehens des Merseburger Domes wurden, neben anderen reichen Geschenken, vom Kaiser für das Schiff des Domes 6 kostbare Fenster gestiftet.

Der König von Schweden wieder erkrankt.

Br. Kopenhagen, 1. Mai. (Eig. Drahtbericht, Afr. Bl.) "Extrabladed" meldet aus Stockholm: König Gustav, der im vorigen Jahre wegen eines schweren Magenleidens operiert worden ist, ist wieder erkrankt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Aufkommen des alten Leidens.

Gründung des Buchgewerbe- und Schriftmuseums in Leipzig.

W. T. B. Leipzig, 1. Mai. (Nichtamtlich.) In Gegenwart von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden sowie frender Staaten, darunter Exzellenz Vitalis-Effendi, der zu diesem Zweck besonders aus der Türkei herbeigeeilt war, und des deutschen Buchgewerbes fand heute mittag die feierliche Eröffnung des Buchgewerbe- und Schriftmuseums statt. Nach einer Ansprache von Geheimrat Vollmann erfolgte eine Besichtigung.

Auch ein Zeichen für die Lähmlegung des englischen Handels.

Die Royal Mail Steam Packet Co. verteilt, wie die "Morning Post" vom 24. April meldet, für das Jahr 1914 keine Dividende. Diese Nachricht macht einen sehr ungünstigen Eindruck an der Börse, und die Aktien fielen beträchtlich. In den letzten beiden Jahren betrug die Dividende 6 Prozent.

Abreitung Dänisch-Westindiens an Amerika?

Die seit Mitte des 18. Jahrhunderts im Besitz Dänemars befindlichen westindischen Inseln St. Croix, St. Thomas und St. Jean sollen nach "Aftonbladet" vom 25. April an die Vereinigten Staaten abgetreten werden

Grosse Eingänge

Neuer Jacken-Kleider

Moderner Covercoat u. Seiden-Mäntel

Letzter Neuheiten in Damen-Putz

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Frank & Marx

F 101

Christine Litter,

Rheinstrasse 32 — Alleeseite.

Als aussergewöhnlich preiswert
empfiehlt:

**Cover-Coat, schwarz-weisse Stoffe,
Kammgarne und Tuche**

für Mantel und Kostüme.

Pipeline und Krepp in Wolle und Halbseide,
für leichte Sommerkleider.

= Seidenstoffe =

Musseline — Crepon — Zephir,
Schleierstoffe (Voile), glatt und bestickt,
Kräuselstoffe (Frotté), glatt und gemustert,
weiß und farbig.

= Kleiderleinen. =

Deutsche Nähmaschinen



Ratenzahlung! Langjährige Garantie!
E. du Fais, Mechaniker,
Kirchgasse 38. Fernruf 3764.
Hohlsaumnähervi! Piissé-Brennerel!
Eigene Reparatur-Werkstätte. 400

Adolph Joost

Artikel zur Krankenfürsorge und Gesundheitspflege
Fernruf 5955

jetzt 1 Kranzplatz 1.

453

Grösste Auswahl.

Fernspr. 4575.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen,
auch jedes einzelne Möbel und Polstermöbel, sowie Anfertigung nach
Angabe und Muster. B5214

Anton Maurer, Schreinermeister,
Bleichstrasse 34. Bleichstrasse 34.

Verlobte

Es ist Ihr Vorteil!

Verlangen Sie

sofort gratis u. franco Preisliste und Ab-
bildungen von Wohnungs-Einrichtungen.
Spezialität: Einrichtungen von Mk. 1000
bis Mk. 10,000.— Postkarte genügt.

H. Schwab jr., Darmstadt.

F 78

Deutsche Deutsche Schokoladen
kauf — und Deutsches Kakaopulver!

Sie stehen an der Spitze aller Fabrikate der Welt!
Jeder Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die infolge dessen mit ihren zahlreichen englischen Machenschaften fast lahmgelegten Wirtschaften auf den Absatz im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einfuhr Deutscher Schokoladen und Kakao in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen reine und gute Ware.

Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.

F 79

Wegen Einberufung

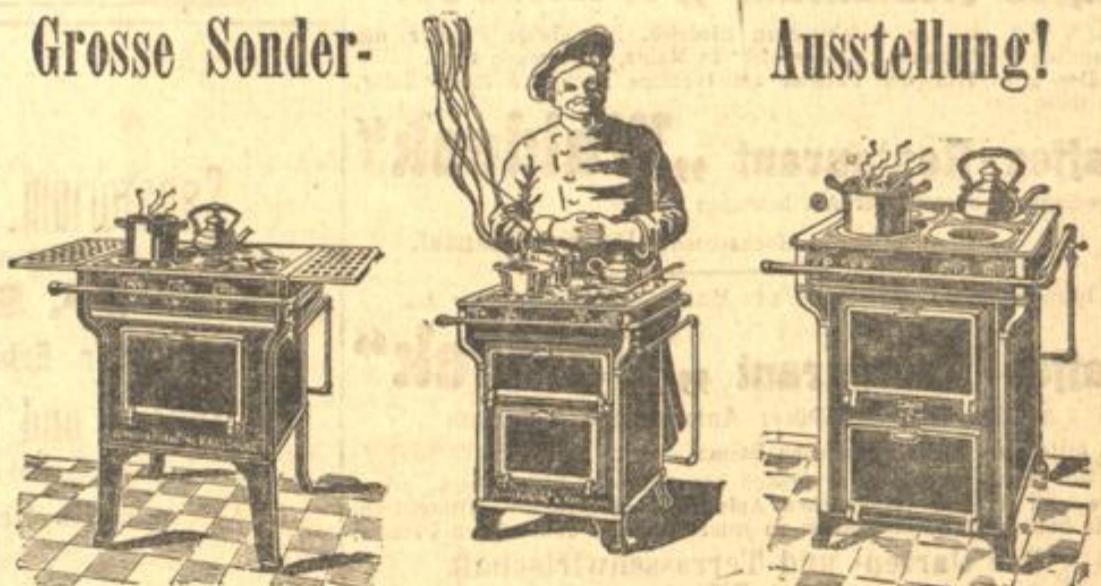
meines Mannes
bitte ich gefällige Aufträge an mich
gelangen zu lassen.
Frau Felix May, Orientstr. 24, 3.
(seitdem Häfnergasse 16),
Heilanstalt f. Gicht u. Rheumatism.

Königlich Preußische klassen-Lotterie.

Zu der vom 7. Mai bis 3. Juni dauernden Haupt- und Schlussziehung der 5. (231.) Lotterie sind noch Rausiole zu haben und zwar ganze zu 200 M., halbe zu 100 M., viertel zu 50 M., sechstel zu 25 M. in den Königl. Lotterie-Einnahmen von R. Wieneke, Bahnhofstr. 8. v. Tschudi, Abelheidstr. 17.

Grosse Sonder-

Ausstellung!



Gaskochherde „Junker & Ruh“

mit Original-Doppelsparbrennern, Grill-Bratofen, Bügeleisenbrennern.

Verkauf zu Original-Preisen.

Neue billige Modelle.

II

II

Kleine
Burgstrasse

Erich Stephan

Ecke
Häfnergasse

K 132

Vorteilhafte Angebote

Waschstoffe

| | | |
|------------------------|---|-------------|
| Musseline-Imit. | hell und dunkle Muster, Mtr. 95, | 45,- |
| Woll-Musseline | sol. Streifen und Tupfen, Mtr. 1.85, | 1.45 |
| Wasch-Doile | schwarz u. weiße Tupfen und Streifen . . . Mtr. | 1.65 |
| Wasch-Doile | weiß u. alle Farben, ca. 120 cm br., Mtr. 2.10, | 1.75 |
| Zephir | helle und dunkle Blusenstreifen . . . Mtr. 98, | 50,- |
| Zephir-Leinen | in guten waschechten Farben, Mtr. 68, | 48,- |
| Batist-Mull | duftiges Gewebe mit kl. u. gr. Tupfen, Mtr. 1.45, | 95,- |
| Satin | seidenglänzende Ware, Mtr. 1.15, | 85,- |

Damen-Konfektion

| | | |
|---------------------------|---|--------------|
| Weisse Waschblusen | reich garniert und handgest. 4.75, 3.80, | 2.95 |
| Musseline-Blusen | hell u. dunkel getupft u. gestreift, 5.50, 4.75, | 3.95 |
| Seiden-Blusen | weiß u. farbig, in neuesten Formen . . . 10.50, 8.25, | 6.50 |
| Kostüm-Röcke | neue Formen . . . von | 2.95 |
| Blusen-Jacken | aus Moiree . . . von | 14.75 |

Kleider aus Musseline und Stickerei-Stoffen, in weiß und farbig, neueste Formen, besonders preiswert.

Handschuhe

| | | |
|---|---------|-------------|
| Weiß Zwirn-Handschuhe | 2 Knopf | 50,- |
| Farbig Zwirn-Handsch. | 2 Knopf | 55,- |
| Weiß Perl-Filet-Handschuhe | | 55,- |
| Gelb imit. Wildleder | | 65,- |
| Farbig mehr. in allen Farben . . . | | 1.15 |
| Farb. Rundstuhl gewebt mit dopp. Fingerspitzen . . . | | 1.50 |

Sportwagen

mit u. ohne Verdeck in allen Preislagen.

Kinder-Konfektion, Kleider, Mäntel, Gummi-Mäntel in allen Größen und Ausführungen aussergewöhnlich preiswert.

Damen-Putz, garnierte und ungarnierte Hüte, Blumen, Federn etc. etc. in reichster Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

**Herrren- u. Knaben-
= Strohhüte =**
in grösster Auswahl.

Blumenthal.

Sanatorium Dr. LUBOWSKI
Wiesbaden
Wieder-Eröffnung 1. Mai.

Geschäfts-Uebertragung.

Einem verehrl. Publikum, meinen Freunden und Bekannten die erg. Mitteilung, dass ich das

Kaffee-Restaurant „Waldeck“

vom 1. Mai ab den Geschwistern Riedrich, langjährige Pächter des bekannten Restaurants „Liedertafel“ in Mainz, übertragen habe. Der gute Ruf der Pächter als tüchtige Fachleute bürgt dafür, dass diese das

Kaffee-Restaurant „Waldeck“

in gediegener bürgerlicher Art betrieben werden.

Hochachtend Heinrich Dornau.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung, empfehlen wir das

Kaffee-Restaurant „Waldeck“

an den Albrecht-Dürer-Anlagen und Aarstrasse und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Wir verabreichen ganz vorzüglichen Kaffee, bestes Gebäck, prima Bier und Weine, vorzüglichen Apfelwein, bürgerlichen Mittagstisch, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit und billigen Preisen.

Die Garten- und Terrassenwirtschaft
ist eröffnet.

I. V.: **Geschwister Riedrich.**

Bad Homburg

mit seinen berühmten Trinkquellen, starken natürlichen Kohlensäurebädern, Moorbädern, Homburger-Tonschlamm-applikationen, Zanderinstitut, prachtvollem Taurusklima, seiner altbekannten Diätetik („Homburger Diäten“) ist

Spezialbad

für Magen-, Darm-, Leber- und Stoffwechsel - Erkrankungen (Zuckerkrankheit - Gicht - Rheumatismus), Herzleiden, Frauenkrankheit.

Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenkrankheiten. Prospekt d. d. Kurverwaltung.

Kriegsheimkehrern besondere Vergünstigungen

Schreibmaschinen-

Verkauf, — Vermietung, Anlauf, — Reparaturen, Ersatzteile, — Reinigen, Harzbänder, — Koblenzavier, Wachabayier usw. usw.

„Continental“

Schreibmaschinen - Vertrieb,

Hellmundstraße 7. — Telefon 4851.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bei E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. M. 3.50 incl. Ruheraum u. Trinkst. 379

Stärker

Arm-, Brust-, Lungen, Paten-, Schaufel für Tiefatmungen, pat. Dreh-Turnst. mit Säften für Tropen u. Ringe, gar keine Beibäde, der Wohnung. In 100 drg. Gem. Preis 7.50 M. Prospekt mit vielen attraktiven Abbildungen.

W. Hemmen, 5 Neugasse 5, 1. Stad.

Entzückende Damen-

Kostümstoffreste in allen Mustern, 140—150 cm breit, früherer Preis Mk. 6—10, jetzt Mk. 3.50, 4.50, 5.50. Ebenso Reste für moderne Knaben-Sport-Anzüge in Tuch und Manchester werden billig verkauft.

D. Birnzwieg, Faulbr.-Str. 9.

Tennis.

Sportplatz Kaiserstraße. Vorteilhafte Spielvereinigungen.

Sanatorium Langenschwalbach

Dr. Strakosch

für Erholungsbedürftige.

Innere und Nervenkrankheiten.

Moor- u. Kohlensäurebäder im Hause.

— Herrliche Lage. —

Neue Sommer-Kleider
Neue Sommer-Blusen

J. Herfz

Damenmoden Langgasse 20.

Preiswerte Angebote!

Damen-Märsche.

| | |
|---|--------------------------------|
| Damen-Hemden , solides Hemdentuch, mit breiter Stickereiverzierung, mit gesticktem Rumpf, Fantasie-Hemden | 1. 78 1. Mk. |
| Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit hübscher Stickereiverzierung, elegante Fantasie-Hemden, mit echter Madeirapasse und Bogen | 1. 95 1. Mk. |
| Damen-Hemden aus feinfädig Madapolam, gute Ausstattung-Hemden, elegante Fantasie-Hemden, mit handgesticktem Rumpf und Bogen | 2. 45 2. Mk. 2.95 |

| | |
|---|------------------------|
| Damen-Beinkleider aus solidem Hemdentuch, Kniefasson, mit breiter Stickereivolant, mit Barmer Bogen | 1. 45 1. Mk. |
| Damen-Beinkleider aus gutem Hemdentuch, Kniefasson mit breiter Stickereivolant, mit Stickerei- und Einsatzverzierung | 1. 78 1. Mk. |
| Damen-Beinkleider aus feinfädig Madapolam, mit breiter Stickereivolant, mit eleganter Stickerei- und Einsatzverzierung, mit Barmer Bogen | 1. 95 1. Mk. |

| | |
|---|------------------------------------|
| Damen-Nachhemden , gute Stoffe, mit eleg. Stickerei- u. Einsatzgarnierung, | 2. 50 2. Mk. |
| Untertaillen , in vielen Formen, und vielseitiger Verarbeitung | 95 Pf. 1.95, 1.45, 1.25, |

| | |
|---|------------------------|
| Stickerei-Unterröcke , mit moderner Falten- und Einsatzverzierung, | 2. 95 2. Mk. |
| Untertaillen, Röcke , elegante Verarbeitung besonders preiswert, | 4. 95 4. Mk. |

Neue Waschstoffe.

| | |
|--|---------------------------------|
| Waschmusseline , hübsche helle und dunkle Muster, Meter 58, 48, | 34 Pf. |
| Wollmusseline , hübsche Tupfen, Streifen u. Blumenmuster | 98 Pf. |
| Wollmusseline , gediegene Muster | 1. 60 |
| Waschkrepon , hübsche Streifen | 68 Pf. |
| Frotté , weiss und farbig | Meter 1.45, 1.25, 98 Pf. |
| Frotté , weisse schwere Ware, 100/115 br., Meter 2.25, 1.95, 1.65 | |
| Satin , seidenglänzende Ware, Tupfen und gemustert, Meter 95, 78, | 68 Pf. |
| Batist-Mull mit farbiggestickten Tupfen und Blumen, Meter 1.55, 1.35, | 88 Pf. |
| Weiss Krépp-Voile , 110 cm breit | Meter 95, 78, 68 Pf. |
| Weiss Wasch-Voile , 115/120 cm breit, Meter 1.45, 1.25 | |
| Weiss Wasch-Markisette , schöne Streifen, Meter nur | 58 Pf. |

Neue Kleiderstoffe.

| | |
|---|---------------------------------|
| Neue Karos u. Schotten , doppeltbreit | Meter 1. 10 |
| Blusenstreifen | Meter 1.45, 1.25, 95 Pf. |
| Wollbatist , 110 cm breit, gediegene Farben | Meter 2. 25 |
| Wollkrepon , 110 cm breit, moderne Farben | Meter 2. 25 |
| Schwarz-weiße Karos , 130 cm breit, Meter 2.75, | 2. 45 |
| Kotelé , 110 cm breit, moderne Farben | Meter 2. 45 |
| Schulcheviot , reine Wolle, Marineblau, 110 cm br., Mtr. nur | 1. 65 |
| Germaniaseide , reine Seide, in vielen Farben, Mtr. nur | 1. 15 |
| Seidenserge-Jackettfutter , 120 cm br., alle gangbare Farben, Mtr. nur | 2. 95 |

Bei Einkäufen von Mk. 5.— an das neue Modenalbum kostenlos!

Schnittmuster für Kleider, Blusen u. Wäsche jedes Stück **10 Pf.**

Jackenkleider besonders preiswert!

marineblau und schwarze Kammgarn- und Cheviotstoffe **27⁵⁰ 19⁵⁰ 14⁷⁵**

schwarz-weiße Karos **29⁵⁰ 22⁵⁰**

Joseph Wolff Kirschgasse 62

gegenüber dem Mauriliusplatz.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Brüderliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Tafelform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtige Tailleur- oder Haarbeiterin
gesucht Mauritiusstraße 6, 1. Stock rechts.

Tüchtige Haarbeiterinnen
sofort für dauernd gesucht. G. End,
Karostraße 27.

Junges Mädchen,
welches Kleider nähen kann, gesucht.
Vorstellstellen bei Louis Franke, Wilhelmsstraße 28.

Lehrmädchen
für feine Damenkleideret gesucht.
G. End, Karostraße 27.

Alleinmädchen,
das Kochen kann, sofort gesucht.
Sonnenberg, Kaiser-Krieger-Str. 12,

Holtei, Elektro-Tenneloch.
Zuverlässiges Alleinmädchen
gesucht Langgasse 48, 2.

Junges Alleinmädchen
gesucht Gerichtsstraße 1, 2 links.

Besseres Hausmädchen,
das nähren, plätzen, servieren kann,
nur mit guten Bezeugnissen, sofort gesucht
Hildastraße 5, Part.

Jung. fl. Küchenmädchen, sofort gesucht,
mit 15-18 M. Goethestraße 1.

Saub. einf. Mädchen für Haushalt,
gesucht Hochstraße 10, 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Sofort tüchtige
Buchhalterin gesucht.
Offerren mit Gehaltsansprüchen u.
Bezeugnisschriften unter P. 201 an
den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin

für meine Abteilung

Kinder-Konfektion

per sofort oder später gesucht.
Gest. Offerren mit Bild, Reisen-
zettel und Gehaltsansprüchen
erbeten an

M. Schneider,
Kirchgasse 35/37.

Eine tücht. Verkäuferin
für unsere Abteilung Knaben- und
Burkchen-Konfektion per sofort gesucht.

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64

Lehrmädchen
aus gutem Hause und
Jüngere Verkäuferin
für Süßerei- u. Spülens-Geschäft
gesucht. Offerren unter P. 204 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte erste Arbeiterinnen
f. Taille u. leichte Jacken
sofort gesucht. G. Wirth-Büchner,
Webergasse 8, 2.

Lehrstelle frei!
Lipst. Dentist. Dr. Burgstraße 7.

Junauer,
die firm und gesucht in allen Ob-
liegenheiten, für bald gesucht. Off.
u. P. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
für Privathaushalt eine selbständige
Herrschäftsköchin.
Dasselbst auch infolge Einberufung
des jetzigen

Herrschäftsdiener
zu jeder Arbeit willig. Nur mit
besten Bezeugnissen vorzustellen
Sonnenberger Straße 17.

Sofort gesucht für Überschleien
Kinderfrau für 3 kleine Kinder.
Umgeh. Vorstell. Fischer, Bahnhof-
straße 8, 3.

Junges Mädchen tagsüber gesucht
Helenenstraße 2, 1. Stock rechts.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtige Maler gehilfen
gesucht. Berischat, König. Hof-
Decorationsmaler, Adelheidstraße 50.

Schreinergehilfe
gesucht Wellstraße 11.

Tüchtiger Küfer gesucht.
Simon u. Co., Adenaustraße 38.

Sattlergehilfe u. Lehrling gesucht
bei Kukus, Taunusstraße 32.

Tapezierer gehilfe gesucht.
Biebrich, Rathausstraße 67.

Tapezierer gehilfe gesucht.
Schindling, Rauengasse 14.

Tapezierer gehilfe gesucht.
Dreieichenstraße 4, Part.

Ein tüchtiger Gärtner
oder Gartenarbeiter gesucht. Karl
Gummermann jun., Westendstraße.

Tapezierer-Lehrling gegen Vergüt.
gesucht Zimmermannstraße 5.

Schmiede-Lehrling
gesucht Sedanstraße 11, Schäfer.

Schuhmacher-Lehrling
gesucht Blücherstraße 7, 1.

Männer, auch Frauen,
z. Verl. e. o. Haush. Artikel gesucht.
Off. u. P. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiter gesucht,
in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Sogleich Chevalet ohne Kinder
für Hausmeisterin in groß. Wies-
haus gegen freie P. Bohn. gesucht.
Off. u. P. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Haussieder,
zuerst längst gesucht. Hotel Reichspost,
Arolsenstraße 16/18.

Ordnungslieferungen gesucht
sofort gesucht. Blumen - Geschäft
C. Brömer, Mauritiusstraße 11.

Junger sauberer Laufbursche
gesucht Taunusstraße 41, Laden.

Junne Studentin, für leicht. Arbeit
gesucht Blücherstraße 52, Parterre.

Kräft. fleißiger Junge
zum Fleischbüdlen ganze od. halbe
Tage sofort gesucht. Thomann,
Nieblistrasse 19, Hof.

Stadtländernder Fuhrmann
gesucht Sedanstraße 6.

Ackernacht gesucht
Schwalbacher Straße 55, Höh. P. 1.

Gewerbliches Personal.

Elektromonteur,
möglichst militärfrei, gesucht.
Bobbeschänkelche, Röderstr. 39.

Dienstmädchen
für H. Version gesucht. Gelegenheit
Kochen zu lernen. Gute Zeugn. erl.
Weltl. jurist. od. verl. P. Langen-
schwabach, P. 1. Tannenburg.

Eine saubere Monatsfrau
a. guten Lohn gesucht Taunusstr. 51.

Ordentl. Laufmädchen
sucht Ferdinand Herzog,
Schuhlager,
Langgasse 50.

Laufmädchen
gesucht. Walter Süh, Langgasse 25.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Landesdirektion
sucht zum sofortigen Eintritt burea-
mäßig vorgebildeten Bürolehrling,
Herrn oder Dame. Angebote mit
Lebenslauf und Bezeugnisschriften
finden dem Unterzeichneten einan-
reichen. F 349

Der Landeshauptmann.

Tüchtiger
Unwaltsgesell
bei hohem Gehalt sofort gesucht.

Flindt & Klein,
Rechtsanwälte
Rheinstraße 38.

Durchaus perfekter
Stenotypist o. Stenotypistin

zur Ausbildung, event. halbtagsweise,
per sofort gesucht. Angebote unter
P. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für Wiesbaden und
Umgegend zum Verkauf eines gehei-
lich geschützten zeitgemäßen Artikels

Vertreter.

Gute Verdienstmöglichkeit. Meldung
an Haasenstein u. Bogler, A. G.
Marburg an der Lahn. F 178

Ein Herr gleich wo wohnhaft
sofort gesucht gesucht z. Ver-
kauf v. Zigaretten an Witte. Vergütg.
M. 225 pr. Monat od. hohe Provision.
A. Bleck & Co., Hamburg. F 79

Lehrling
für mein Herrenleidergeschäft ges.
Jean Martin, Langgasse 41.

Bürolehrling
sucht Rechtsanwalt Dr. Weiß, Moritz-
straße 18.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

1 Kellner, 1 Kohlelehrling
sofort gesucht. Europäischer Hof.

Haussieder gleich gesucht
Badhaus Kratz.

Hausdiener
gel. Schreiner, gesucht.
Warenhaus

Julius Worms,
G. m. b. h.

Listjunge sucht
Badhaus Kratz.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Schuhmacher-Lehrling
gesucht Blücherstraße 7, 1.

Männer, auch Frauen,
z. Verl. e. o. Haush. Artikel gesucht.
Off. u. P. 997 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiter gesucht,
in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Sogleich Chevalet ohne Kinder
für Hausmeisterin in groß. Wies-
haus gegen freie P. Bohn. gesucht.
Off. u. P. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Haussieder,
zuerst längst gesucht. Hotel Reichspost,
Arolsenstraße 16/18.

Stellen-Besuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Schule

für meine 16jähr. Tochter Anfangs-
stelle auf einem Kontor. Selbige hat
9 Jahre die Mittelschule besucht und
behält Kenntnisse in Steinogravur
und Schreibmaschine. Gehilfe
Offerren unter P. 42 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Schneide

in Blumen, Tafelsets u. Rosen, auch
Abend. am 1. für Geschäft.
Offerren. P. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Schreiner

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Haussieder

gesucht Blücherstraße 7, 1.

Arbeiter gesucht

in Preßloren bewandert bevorzugt.
Hallegger Straße 6, 2.

Eleg. großes Eichen-Büfett preiswert zu verkaufen. Adress im Tagbl.-Verlag zu erfragen. Gv. Helleich. Herren-Schreibtisch wie neu, abzug. K. Konstanzstr. 1, 2. St. 2 für Kleiderfächer zu verl. Preis 20 Pf. Geißbergstr. 11, 2. St. 1. Sch. gut erh. Eisenträne, 60 × 80, Butterläden, email. u. Verglasung, billig zu verl. Rosenstrasse 17, 3. St. Gut erh. gr. Eisschrank billig zu verl. Schuhmacherstr. 25, Part. links. Markise, Kopierte, gr. Waschmas. zu verl. Döppheimer Straße 84, 1. Gut erhaltenen Landauer und ein Villenvorlagen zu verkaufen Sedanstraße 5.

Ein neues leichtes Brett billig zu verl. Sedanstraße 11.

Leichte Federrolle billig zu verl. Hirschgraben 22. Batterie, Verstellbare Sportwagen f. 5 Pf. zu verl. Winkelstrasse 7, 1. St.

Kinderwagen, 3 Mon. im Gebrauch, für 20 Pf. zu verl. Heidenstraße 24, 1. St. billig zu verl. Bismarckstr. 38, 2. St.

Geschlossener Kinder-Kloppwagen, wenig gebraucht, bill. Döppheimer Straße 126, 2. St., bis 9 u. nach 12.

Gutes Herrentuch billig abgegeben Bertramstr. 19, 1. St. Fahrrad mit Freilauf zu verl. Heidenstraße 15, 2. St. Part.

Größ. mod. neuer Kessau. Herb. zu verl. Röh. Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, bei Schramm.

Großes Herrentuch billig abgegeben Bertramstr. 19, 1. St.

Großes Kindertuch billig abgegeben Bertramstr. 19, 1. St.

Gro

Brillantring verloren
auf dem Wege Thorbergweg, Neroval, Beaufit, Wollendorf. Abzugeben gegen gute Belohnung Stoffellenstrasse 58.

Geschäffl. Empfehlungen

Angelehrter, erfahrener Bucherrevior
über die Einricht. u. Instandhaltung von Buchführungen, Aufstell. v. Bilanzen, das Ausarbeiten der geschäftlichen Grundlagen neuer Unternehmungen, Vermögens-Verwaltungen, Bewertung in solchen, sowie die Verwaltung von Gütern. Briefe unter E. 203 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schreibarbeiten,

Briefesfertigungen werden direkt ausgeführt. Spezial-Schreibmaschinen. Geschäft. Reparaturen an Schreibmaschinen. Rheinstr. 48. Tel. 5057.

**H. Sereisky,
Kammerjäger,**

Wogemannstr. 14, Tel. 3964, empfiehlt sich zur rationellen Verarbeitung von Matten, Räusen, Wangen u. Küchenläden, wie auch sonstigen Ungezügeln unter bester Garantie.

Erlkl. Damengarderoben
werden in vornehmer u. gediegener Weise angefertigt.
Bismarckring 5, 1 linke.

Hüte,

w. sind angef. umgeänd. u. gern billigt. Hellenenstraße 11. Parterre. Elektrische Vibrations-Massage. Frau Beumelburg, ärztlich geprüft, verzogen nach Karlsruhe 24, 2.

Nur für Damen!
Haarspange, Nagelpflege.
ärztl. geprüfte Kosmetikerin empfiehlt sich
Pauline Schwemmerle
17 Albrechtstraße 17 (parterre).

Schwed. Heilmassage

Stattl. gepr. Mittl. Smoll, Schwalb. Str. 10, 1, zw. Luisen- u. Rheinstr.

**Eleg. Salou a. Platz,
s. Massage u. Schönheitspf.**
Schwester Eichholz, ärztlich gepr. Kirchstraße 29, 1.

Massage, Vibrations-M.

Schönheitspf. Nagelpf.

Ung Kupfer, ärztl. gepr. Han-

Massage — Heilgymnastik.

Frieda Michel, ärztlich geprüft. Taunusstraße 18, 2.

Massage, Nagelpflege.

Käte Wesp, Langgasse 39, II. ärztl. gepr.

Thure-Brandt-Massagen

Mar. Kamelsky, ärztlich geprüft. Bahnhofstraße 12, 2.

Massage — Nagelpflege

Käthe Bachmann, ärztlich geprüft. Adolfsstraße 1, 1, an der Rheinstraße.

Massage u. Heilgymnastik.

Annie Lebert, ärztlich geprüft. Gold-
gasse 13, 1. Etage, Toreinigung rechts.

Nagelpflege.

Hedwig Roche,

kleine Burgstraße 9, 2. St.

Sprechstunden v. 10—6.

Hedwig Roche,

kleine Burgstraße 9, 2. St.

Sprechstunden v. 10—6.

Verschiedenes

Habe meine
Praxis

wieder aufgenommen.

Alfred Schönert,
Dentist.

Wiesbaden, Dössheimerstr. 15.

Unbezahlte Coupons

u. unlesende Wertpapiere werden
gekauft. Angebote unter E. 999 an
den Tagbl.-Verlag.

10—20 M. tgl. Verdienst durch
Fabrikation u. Betrieb tgl. Kosten-
artikel. Prospekt gratis. Heinr.
Heinen, Mülheim-Ruhr-Breis. F 162

Für arbeitsfähige

Invaliden

Verdienstmöglichkeit durch Abschluss
v. Versicherungen bei grob, deutscher
Gesellschaft. Off. u. E. 8521 bef.

Invalidenamt, Frankfurt a. M. F 176

Hohes Verdienst

für tüchtige Herren mit einem
Kapital — auch Nicht-Kaufmann —
durch Liebernahme der Allein-Ver-
treitung eines augenscheinlich viel ver-
langten und epochenmässigen Artikel

der Lebensmittelbranche für Wies-
baden u. Umgebung gesucht. Get.

Offerten unter E. C. O. 6793 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 143

Viebevolle Pflege

für ein 3jähr. Mädchen gesucht in best.
Familie u. möglichst freier Lage
Wiesbaden, Erwachsen, wo ein Kind
als Spielgenosse vorhanden wäre.

Off. u. E. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Unserem lieben Werkstatt-
Kollegen A. Beck zu seinem
Silbernen Hochzeitsfeste
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Die Kollegen der Werkstätte
Westendstrasse 15.

Herrliche Bitte.
Welche edelsten Herrschaften schenken
13jähr. Kinder, das Kind ist zu
Ihm soll weiß abgetrag Kleid.
Steiff, Dössheimer Straße 2, 3.

Gut bürgerl. Mittagsfrisch

in klein. Pension oder Familie ge-
sucht. Preis 1.30—1.50. Offert. mit

Preis u. E. 201 an den Tagbl.-Verl.

Privat-Erbteil. und Pension bei

Frau Käth. Schramme, Schwanbacher

Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122.

Damen b. Frau Ott, Stattl. gepr.

Schramme, Mainz, Rheinstr. 40. F 47

Direkte Anträge v. 600 bürgerl. Ge-
lust. Damen in Werm. v. 5—200.000

M. Herren (a. o. Werm.) die rasch u.
reich heir. w. erh. kosten. Ans. 2.

Schleifer, Berlin, Elisabethstr. 66.

Große schlanke Blondine

sucht edelgesinnten vornehm. Herrn

fürnehmen zu lernen zwecks Heirat.

Off. u. E. 902 an den Tagbl.-Verl.

Heirat

wünschen fräul. evangel. 40 J. alt.

50.000 M. Vermög. Fräul. evangel.

31 J. alt. 40.000 M. Verm. Fräul.

24 J. 200.000 M. Verm. u. viele

andere Damen. Herren aller Stände,

Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer, Rentner,

Großgrundbes. Industrielle usw.

fran Haas, vornehme Chevermittl. Wiesbaden,

Luisenstraße 22, 1.

Laufmann

84 Jahre, v. groß. italien. Statur,

freid., in sich. Stell., in ll. Stadt.

Nähe Mainz, in Korrespondenz mit

gebld. musikal. nicht zu jugendl.

Dame zweds Heirat. Vermög. er-

wünscht, aber nicht Beding. Nur

erreichte Angeb. mit Bild unter

E. 420 an den Tagbl.-Verl. Un-
bedingte Diskretion zugesichert und
verlangt.

Heirat.

Intelligenter, gebildeter,
vermögender Mann, (standi-
navischer Kurgast, in besten
Jahren, der an Einsamkeit
leidet, wünsch' wohl situierte,
sympathische, intelligente, ge-
sellschaftliche und einwand-
freie seine Dame zw. Heirat
kommen zu lernen.

Ernstgemeinte, ansführ-
liche Offeren mit Fotografie
(dokt. Behandlung) unter
E. 297 Wiesbadener Tag-
blatt-Verl. Vermittler verb.

Witwe

wünscht geh. Herren in ges. Stell. zw.
Heirat kennen zu lernen. Vermittler
u. anonym verbeten. Offeren unter
E. 203 an den Tagbl.-Verl.

Müdl. Heirat sind. vermög. häusl.
24—36jähr. Dame. Briefe u. E. 72
an Buchhandl. Friedrichstraße 12.

Heirat.

Betriebs-ingenieur aus alter
Patrizier-fam. alsd. gebild. 32 J.
temperamentvoll, eleg. Erschein., sucht
mit herzensguter, feinfühliger, ver-
mögender Dame, auch Witwe, zweds
bald. Heirat in Verbindung zu treten.
Off. mit eingeb. Angeb. der Verhäl-
tung u. E. 900 an den Tagbl.-Verl.

Laufmann

84 Jahre, v. groß. italien. Statur,
freid., in sich. Stell., in ll. Stadt.
Nähe Mainz, in Korrespondenz mit

gebld. musikal. nicht zu jugendl.

Dame zweds Heirat. Vermög. er-

wünscht, aber nicht Beding. Nur

erreichte Angeb. mit Bild unter

E. 420 an den Tagbl.-Verl. Un-
bedingte Diskretion zugesichert und
verlangt.

Hotelsachmann

sucht exzellentes rentables Hotel zu-
kaufen oder zu pachten. Verfügbares
Kapital 150—200.000 M. Direkte
Angebote unter E. 999 am den
Tagbl.-Verl.

kleines Landhaus

mit Garten, in der Nähe Wiesbaden,
zu kaufen gefügt.

Off. mit Angabe der Lage u. Preis
u. E. 999 an den Tagbl.-Verl.

Obstgut

in "prachtvoller Lage bei Wiesbaden
zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmsstraße 56.

Immobilien-Suchge Suche.

Büro gefügt.

Büro: gute Lage, Wert bis 60.000 M.,
nur mit 1. Hypoth. belastet. Gebe
als Anzahl. Hypoth. auf Wiesbaden.

Haus, fast ganz im Range e. Bank.

Hypoth. Angeb. u. E. 991 Tagbl.-Verl.

Al. Landhaus,

unterkellerl. an elekt. Bahn, nahe

Stadt, sch. Garten, zu kaufen gefügt.

Off. u. E. 202 an den Tagbl.-Verl.

Al. Landhaus,

unterkellerl. an elekt. Bahn, nahe

Stadt, sch. Garten, zu kaufen gefügt.

Off. u. E. 202 an den Tagbl.-Verl.

Suche Landgut zu kaufen

mit ca. 50—70 Morgen Acker und
Obstgarten, oder groß. zu pachten bei
höch. Ans. Landwirt D. Schneider,
Karf bei Bruch (Schlef.).

**Kunst- u. Antiquitäten-
Nachlass-Versteigerung**

Donnerstag, den 6. Mai er., vormittags
10 Uhr und nachmittags 3 Uhr aufgangend,

3 Marktplatz 3

im Auftrage des gerichtlich bestellten Testamentsvollstreckers die zum Nach-
lass des verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Venne (Baden-Baden) gehörigen

Kunstgegenstände und Antiquitäten, als:

a) Möbel in Barock, Nokoko, Empire,
Louis XV., Louis XVI. als:
Bücherschränke, Schränke, Sekretäre, Kommoden, Sofas, Spiegel,
Tische, Sessel und Stühle usw.;

b) Porzellane als:
Gruppen, Figuren, Tassen, Kannen, Krüge, Platten und Tellern,
in Frankenthal, Ludwigshafen, Meissen, Sevres, Wed

XXXVII. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden, in der Zeit vom 18. April bis 30. April 1915.

Frau J. Abegg (für erblindete Krieger) 100 M., Frau J. Abegg (für die Ostarme) 100 M., Frau Professor Bähring 10 M., durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein: von Frau Zootz, Vorburg 3.15 M., Frau Becker-Gassian (für erblindete Krieger) 50 M., durch das Bankhaus Marcus Berle u. Co. gingen ein: von Paul. A. Bechem 100 M., Alois Röper, Solmsstraße 5 (6. Gabe), für Schuh des Heeres gegen Rüsse 1000 M., Dr. Bod (8. Gabe) 100 M., Dr. med. Bod in Laibach (Stein) 3.20 M., Professor Bosse (weitere Gabe) 50 M., Ludwig Bind (Gehilfen an Gefangenencamp) 5 M., Frau Cleff-Kirberger vom Bridge-Klub 9 M., Lebereit B. D. 10 M., W. David (3. Gabe) 50 M., J. Densing 2 M., durch die Deutsche Bank gingen ein: von Carl von Dersen 10 M., Frau William Scarsbräif 100 M., Walter Römer 100 M., G. Wittmann 100 M., Landgerichtsdirektor Neizert 100 M., Landgerichtsrat Dr. Fischer 100 M., Kommerzienrat Tillmanns 100 M., C. Kunhoff (8. Gabe) 300 M., Frau Anna Koeppe 300 M., General von Dewitz 20 M., Geh. Rat Dietmann und Frau (für die erblindete Krieger) 10 M., E. R. 100 M., Wilhelm Erich 100 M., Größ aus dem Verlauf von Bojatzen 376.55 M., Größ aus Harz-Ketten 64 M., Frau Lehrer Guelbauer 10 M., S. W. S. 50 M., S. W. S. (für erblindete Krieger) 50 M., Landgerichtsrat Hollenius (4. Gabe) 50 M., Emil Hügler vom 5. Off. 1914 4 M., Emil Hügler vom 19. Off. 1914 5 M., Emil Hügler vom 3. Nov. 1914 5 M., Emil Hügler vom 16. Januar 1915 5 M., Emil Hügler vom 2. Febr. 1915 3 M., Emil Hügler vom 16. Februar 1915 5 M., Emil Hügler vom 1. März 1915 3.55 M., Emil Hügler vom 20. März 1915 5 M., Emil Hügler vom 16. April 1915 5 M., zusammen 40.55 M., Siebel 5 M., Major v. Glöden 100 M., H. W. Göbel 200 M., Frau H. Göbel 200 M., Dr. A. Gsch 50 M., Goldjuwelier Heimendörfer (für eine Tapete) 11.60 M., Justizrat Hermann (Vorstandsfest von Ruth) 50 M., Frau Kiel (für erblindete Krieger) 25 M., Frau Kiel (für die Ungefeierliche) 10 M., Frau Loden (4. Gabe) 50 M., Frau Hammer 10 M., R. Meiner zurzeit bei Bildungen 30 M., durch die Pol. Gerichtsstelle gingen ein: von Gaertner, Gerichtslaufkontroll. 20 M., Landgerichtsrat Schwartz 20 M., Frau Kremer (für Lazarettgäste) 15 M.

Emil Reusch (aus einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Kreise seiner Freunde, für erblindete Krieger) 17.50 M., P. R. 50 M., Elisabeth Lampe (für die Waisen) 100 M., Frau Oberstaatsanwalt Baub (8. Gabe) 100 M., Dr. W. 5 M., Professor Müller 50 M., Dr. W. 5 M., R. R. (für erblindete Krieger) 50 M., R. R. (für verkrüppelte Krieger) 50 M., durch die R. R. Landesbank gingen ein: von Frau Oberleutnant Kolodzic 50 M., Renner Baub 100 M., Frau Emilie Bidergill 25 M., 1. Polizeirevier 16 M., Amtsgerichtsrat Rebholz (weitere Gabe) 20 M., Rheinische Volkszeitung 10 M., G. Kunzen (7. Gabe) 2000 M., Sammlung des Personals des Postamts 150 M., Königl. Kammerherr Polizeipräsident von Schind 100 M., Frau Dr. Schmidt 25 M., Pfr. Schröder (10. Gabe) 20 M., Spielgenuss 2.10 M., Sanitätsrat Dr. Staub 25 M., Carl Staedtigen 2 M., General Strauß (für erblindete Krieger) 50 M., General Strauß (für die Truppen im Felde) 50 M., Landgerichtsrat Trabers 100 M., Wissers 100 M., Ingenanni 8.65 M., durch den Vorstandverein gingen ein: von Frau Dr. Merling 30 M., Dr. Ing. Scheuermann 20 M., Vortrag von Direktor Dörner und Fr. Lilli von Grotz, Rauhod, 32.20 M., Frau W. (für die Ostarme) 50 M., Wartenberger, Berlin 10 M., Wiesbadener Tagblatt (3. Sammlung) 145 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung (für die Ostarme) 517 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 62 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung (für die Truppen im Felde) 10 M., Geh. Oberstiegerkonsulent a. D. Winter (4. Gabe) 50 M., Charlotte Wiedmann 100 M., Einnahme am 17. 4. 1915 M. 1106.70 Einnahme am 19. 4. 1915 M. 272.50 Einnahme am 20. 4. 1915 M. 245.85 Einnahme am 21. 4. 1915 M. 2125.55 Einnahme am 22. 4. 1915 M. 194.35 Einnahme am 23. 4. 1915 M. 288.20 Einnahme am 24. 4. 1915 M. 206. Einnahme am 25. 4. 1915 M. 965. Einnahme am 27. 4. 1915 M. 277.40 Einnahme am 28. 4. 1915 M. 280. Einnahme am 29. 4. 1915 M. 160. Einnahme am 30. 4. 1915 M. 160. Einnahme der vorerwähnt. Banken M. 2413.15

Gesamtsumme der bis jetzt eingegang. Beträge M. 890124.70

für die

„Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

gingen ein: von H. St. 8 M., Frau J. Abegg 100 M., Fr. Maria Andre 5 M., durch Marcus Berle u. Co.: von H. W. 100 M., Boris Simon 50 M., zusammen 130 M., durch die Deutsche Bank: von Carl Wenz 100 M., Karl Kaiser 100 M., Landgerichtsrat Dr. Fischer 100 M., St. 5 M., Fr. Anna Koeppe 500 M., auf 805 M., durch die Distriktoffiziersgesellschaft: von Frau M. Hoffmeyer 15 M., W. Kramer aus St. Petersburg 10 M., auf 25 M., Gen. Deut. von Dufais 500 M., Frau Amtsgerichtsrat J. 10 M., durch die Ge- nossenschaftsbank: von Landgerichtsrat a. D. Voeller 5 M., Hessen-Stammstift im Parkhof 34 M., Fr. Irle 15 M., Familie R. 20 M., durch Gebr. Krier: von Geh. Reg.-Rat J. Reinwald 50 M., R. G. 10 M., R. R. 8 M., Pfarrer Schröder 20 M., General Strauß 50 M., Fr. M. Vogler 20 M., durch den Vorstandverein: von Landrentmeister a. D. Wilhelm Scherer 20 M., Fr. Wiedmann 50 M., Zweigverein vom Roten Kreuz Dillenburg 85 M.

Berichtigungen.

Im Gabenverzeichnis 88 muß es statt: Rechnungsrat Grohmann 25 M. heißen: Rechnungsrat Grohmann 25 M. — Im Gabenverzeichnis für die Ostarme muß es heißen statt: Hauptmann a. D. Werner 100 M.: Hauptmann a. D. Werner 300 M.

Wegen einzelner Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollen und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, E. S., Friedrichstraße 27. P230

Reformkleider

nach Maß.

Voröse Klei.-Kostüfs
in großer Auswahl.

Voröse Hütenhalter
in vielen schönen Formen.

Voröse Hüthalter
sehr bequem.

Voröse Frauengurts
für Auslandsweise.

Voröse Edelformer.

Voröse Leibbinden.

Voröse 500

Leib-Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.

Geradehalter
verschiedener Systeme.

Normal- und Flecht-
Schuhwerk.

Schweiz-Soden und
Strümpfe.

Reformhaus

Nur Rheinstraße 71.

Haushaltungsleitern,
Garteneitern, Leitern f. Gewebe,
Gardinenpannen, Gartennabel,
Kinder-Schreibwände,
Leiterwagen, Kistenwagen,

im Spezial-Leitergeschäft,

Moritzstraße 45, Enden.

Straußfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstraße 39, 1. Stock.

Fortwährend Eingang in

Newheiten.

Strohhüte
sowie alle Zutaten.

Federn, Reiher, Blumen.

Marabu- u. Strauss-
Boas usw.
Billigste Bezugsquelle.

Federn
beste
deutsche
Qualitäten.

KUSS,

43 Rheinstraße 43.

Färben, Umarbeiten daselbst.

Petroleum überflüssig!

Empfiehlt:
Archid.-Lich.-& Wandlampen
Tabellioles weißes Licht.
Billige Brennstoffen.

Aug. Seel
Zahnräder und Zubehörteile
Bahnhofstr. 6.

Dr. Fresenius
Kresolpuder
nach Prof. Herxheimer, Frankfurt
am Main, das beste

Läusevertilgungsmittel
echt Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

Mobilier-Versteigerung.

Morgen Montag, den 3. Mai er.

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr auslangend, versteigere ich im Auftrage wegen Beg. und Umgangs folgende Möbel öffentlich meistbietend freiwillig gegen Bezahlung in meinem Versteigerungslotafe:

7 Moritzstraße 7 dahier,

als: 1. ein neues Schlafzimmer, 1 schwarzes Pianino (Schiedmaier), ein mägb. Buffet, 1. do. Schreibtisch, 1. do. Weihenngärtchen, Bettlo, Galerieschranken, Schreibtischmode, Schreibtische, Konsole, 1. und 2. Tür, Kleiderschränke, 1. weiter Kinderšränke u. Waschſchränken, und Kommoden, Nachttische, obale u. Tische, Ausziehtische, Sofe u. 2 Sessel, 1 Divan, 1 Chaiselongue, einzelne Sessel, mit 1 Partie Stühle, 1 minder weiter Tisch und 8 weitere Sessel mit rotem Plüsch, passend für Hotel oder Pension, 1 Rähmaschine, einzelne komplett Betten, Deckbetten, Kissen, Teppiche, Vorhängen, Läufer, 1 Standspiegel, Gold- u. Trumeaufspiegel, Bilder, Ölgemälde, Wanduhren, Regulatoren, Steuhsenger, 1 sehr gute Blasinie, Mandoline und Gitarre, 1 Laterna Magica, 1 Deaimalnose, 1 fl. Wage, 1 Gasdruck, 2 Gartenschläuche, Gaszylinder, Gaszündung, Gasheizofen, Gasbord mit und ohne Bratofen, 1 kompl. Küchen-Einrichtung, 1 einzelner Anrichte, Küchentisch und Stühle, ein Ladenregal, 1 großer eis. Blumentisch, 1 Partie Werkzeug, als: Tischläufer und Servietten, Bett- und Kissenbezüge, Bettlaken, ein Stad. Leinen, fertig geschnittene Hemden usw., 1 Partie Kleider und Schuhe, 2 Stühle mit Westen, 1 fast neuer Frackanzug, eine Partie Vorsellen usw. und verschiedenes mehr.

Adam Bender, Auktionator und Taxator,
Sachen 1847. — Geschäftsrat: 7 Moritzstraße 7. — Telefon 1847.



J. & G. Adrian,

Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstrasse 6. — Telefon 59 u. 6223.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

— Umzüge in der Stadt. —

Übersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer)

— Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::

„Kaffee Nerotal“

(früher „Beausite“)

Tennis-Spielplätze

wieder eröffnet!

Krone's Fischhandlung.

Trotz Einberufung meines Mannes führe ich auch in diesem Jahre das Eisgeschäft in unveränderter Weise weiter. Da ich keine Preisverzeichnisse verteilen lasse, bitte ich unsere werte Kundschaft sowie Reflektanten, sich bei Bedarf direkt mit mir in Verbindung zu setzen und werde ich nach Möglichkeit die Preise so stellen, daß auch in diesem Jahre jeder seinen Bedarf bei uns decken kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Frau Gustav Krone

Fernspr. 3643. Emserstraße 28. Fernspr. 3643.

Eine 1911 erbaute

hochherrschäftliche Villa,

in großem Park gelegen, soll möglichst umgebend verkauft werden. Passend als Herrensitze für Großindustrielle oder vornehmen Privathaus. Seltens schönes Objekt vor den Toren Dresdens, das den weitgehendsten Ansprüchen entspricht. Die Besitzung ist mit sämtlichen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Nur ernsthafte Bewerber erhalten in jeder Weise ausführliche Auskunft. Offerten erbeten u. Z. 118 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

F79

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig

festgesetzten Gebühren.

Verzollungen. Versicherungen.

275

275

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

**Das Kreiskomitee
vom „Roten Kreuz“,
Abteilung VII,
Agl. Schloß, Borderbau, Zimmer Nr. 290,
erteilt Auskunft**

über Verwundete, Vermisste und Gefangene.

Anträge auf Geld- und Liebesgabenunterstützung an bedürftige Gefangene werden dort entgegengenommen.

Frische Landeier
liefern stets billig.
Anfragen erbeten
H. u. W. Tolle, Minden in N.

Familien-Nachrichten

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Ludwig Dieges im Alter von 76 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, 3. Mai, mittags 4 Uhr, vom Südfriedhofe aus statt.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

F. Dahm, Dentist,

Nerostrasse 31.

Fernsprecher 4819.

Gartenschläuche

(nur beste Qualitäten)

Liefert unter Garantie

Ph. Hch. Marx,

Mauritiusstraße 1,

452

Gummivaren-Handlung.

Telephon 3056.

Tennis-Plätze

Sportplatz
an der Frankfurter Strasse,
Haltestelle der elektr. Bahn.
Dauer- u. Einzelkarten.
Tennis-Unterricht.
Fritz Sauer's Turnschule,
Adelheidstr. 33, Part.

60 Pf.

per Flasche ohne Glas
Bowlenwein
1912er reeller rheinhess. Wein.
E. BRUND, strasse 45. Tel. 2274. 512

Jürgens Mode
Michelsberg 2.

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten

, „Friede“ u. „Pietät“
Firma

Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-
und Metallsärgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und
Kranzwagen.

Biefeleant des
Vereins für Feuerbestattung
Biefeleant des
Beamten-Vereins.

Aholungen vom
Schlachtfeld. 432

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN



Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Hch. Reichard

Kunsthändlung, :: :: 18 Taunusstrasse 18.

Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage.

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden
:: :: und gefallene Krieger. :: ::

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte Augen und
sehr wohlthätig bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr
zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste
Prämientarife für Lebens-
wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

Kriegstrauung.

Josef Kardasch
Else Kardasch

geb. Lang.

Wiesbaden, Schulberg 27. Mainz, Dahlbergstr. 13.

Heute früh um 4 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Rentner Johann Peter Sauer,

im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Sauer, Wwe., geb. Capelle,
August Sauer und Frau, Anna, geb. Raky,
Eduard Sauer und Frau, Luise, geb. Schmidt,
Wilhelm Thon und Frau, Katharina, geb. Sauer,
und 7 Enkel.

Wiesbaden, den 30. April 1915.

Blücherstr. 10.

Die Beerdigung findet im Sinne des Verstorbenen und umständshalber in aller Stille am Montag, den 3. Mai, nachmittags, auf dem Südfriedhofe statt.

Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Das Seelenamt für den Verstorbenen wird am Montag, den 3. Mai, vor-
mittags 9 1/4 Uhr, in der Pfarrkirche St. Bonifacius abgehalten.

B 5664

Heute früh verschied plötzlich am Herzschlag unser
guter Onkel,

Hans Rudatis,

im 76. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emilie Paul.

Wiesbaden, den 1. Mai 1915.

Klopstockstrasse 6, I.

Die Einäscherung findet statt: Dienstag, den 4. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man ab-
zusehen.

513

Nieren- und Harnkrank

verlangen im eigenen Interesse Prospekte u. Brunnenchriften gratis d. d. Verwaltung des K. Mineralbades Brückeau.

Kgl. Bayer-Mineralbad.

Bad Brückeau.

Mai bis Mitte September.

Eisenbahnlinie Elm-Gemünden, Lokalbahn ab Jossa.
Werniger Quelle gegen Nieren- u. Harnkrankheiten, Stoffwechselkrankheiten, Eiweißverlust, Steinleiden, Harnsäure, Gicht etc. Stahlquelle erprobt gegen Blutarmut, Frauen- u. Nervenkrankheiten, Sinnberger Quelle gegen Katarrhe des Nierenbeckens, der Blase, Harnröhre und der Atmungsorgane. Für Kriegsteilnehmer Kurtaxenbefreiung, ermäßigte Wohnungs- und Bäderpreise. Neues modernes Kur-Hotel mit 9 im Kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich ausgestatteten Logierhäusern und in unmittelbarer Nähe der Kgl. Badeanstalt. Pension.

Kgl. Kurhaus

F 142



Seebad und klimatischer Kurort. Erholungsort.

Travemünde
25 Min. v. Lübeck.
Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in staatlichen Einrichtungen. Erleichterungen in Wohnungswertbeziehungen. Näheres durch die Kurverwaltung.

F 78

Nach Chausseehaus

in Fortsetzung der Markt- u. Emser Strasse
sehr schöner, empfehlenswerter Spaziergang.

Zeit 5/4—1 St. Abendzug nach Wiesbaden 6 Uhr 28.

Rassee Orient

Unter den Eichen.

Die beliebten Abendkonzerte finden von heute ab wieder regelmäßig statt.

KURHAUS WIESBADEN

Dienstag, den 4. Mai 1915, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Konzert- u. Vortrags-Abend.

Königl. Bayr. Hofchauspieler Max Hofpauer,

Konzertsängerin Theresa Roth (München).

Ernst — Humor — Satire.

Zeitgemässes in Poesie und Prosa.

Volks- und Soldatenlieder.

Eintrittspreise: 2, 1, 0,50 Mk.

F 338

Städtische Kurverwaltung.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Sönigliche Schauspiele

Sonntag, 2. Mai.

116. Vorstellung.

47. Vorstellung Abonnement D.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Händl. in 3 Aufzügen v. R. Wagner.

Hermann, Landgraf von Thüringen Herr Edvard

Tannhäuser, Herr Fochhammer

Wolfram von Eichenbach, Walter von der Vogelweide, Biterolf, Heinrich der Schreiber, Sweter, Sitter und Göttinger Herr Scherer

Herr von Schend

Elizabeth, Richter des Landgrafen Herr Schmidt

Venus Frau Friedel

Ein junger Hirte Frau Krämer

Herr Hertel a. G.

Edelfrauen Frau Baumanni

Frau Dobriner

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Edelfrauen, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Rajaden, Bachantinnen.

Ost der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hörtels (Venus) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holde (Venus) Hof hält; dann Tal am Fuße der Wartburg.

Im zweiten Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Tal am Fuße der Wartburg.

Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Die Türen bleiben während der Eröffnungsmusik geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine Pause von je 15 Minuten statt.

Anfang 8½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Montag, 3. Mai.

46. Vorstellung Abonnement A.

117. Vorstellung.

Die Rabensteinerin.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wilbenbruch.

Hilbold Jeronimus, Ritter von Rabenstein Herr Everth

Bechte, seine Tochter Fr. Baychammer

Dieburg, Wittfrau von Agawang, seine Schwester Frau Helm a. G.

Bartolome Welser, Großvaterburg Herr Robinus

Antoni Welser, Großvaterburg Herr Lehnemann

sein Bruder Herrmann

Gelicitas, aus dem Hause Granber, Bartolomes Frau Herr Eichelsheim

Bartolome Welser (der junge), Bartolome und Gelicitas

Sohn Herr Albert

Ursula, aus dem Hause Welser in Nürnberg,

des jungen Bartolome

Welser Verlobte Doppelbauer

Georg von Freyberg, Stadt-

vogt von Augsburg Dr. Schwab

Beauftragter, Beauftragter v. . . . Dr. Rehkopf

Schob Seiber

Begeister der Ursula Dr. Jacoby

Asta, eine alte Diennerin im Hause Welser Dr. Koller

Der Kunnemacher, Knecht des Ritters von Rabenstein Dr. Ehrens

Der Westphale, Knecht des Ritters von Rabenstein Dr. Zollin

Der Schwarze, Knecht des Ritters v. Rabenstein Dr. Schneeweiss

Der Frischans, Knecht des Ritters v. Rabenstein Dr. Andriano

Der Henker von Augsburg Herr Maisel

Ein Weißerlicher Kriegs-

mann Herr Spieß

Ein Augsburgischer Stadtknecht Herr Schmidt

Ein Kerkernmeister Herr Schäfer

Weißerliche Kriegsleute, Männer und

Frauen von Augsburg.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert. Ott:

1. u. 3. Alt: Burg Waldstein zwischen

Augsburg und Nürnberg. 2. u. 4. Alt:

Augsburg.

Nach dem 2. Alt findet eine längere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9½ Uhr.

Kesidenz-Theater.

Sonntag, 2. Mai.

Dubend- u. Fünfzigerarten gültig.

Vaterland.

Schauspiel in 3 Aufzügen aus der Zeit

des großen Krieges von Heinz Gottzen,

Franz Herber, Weingutsbesitzer und

Witt „Zum Schwan“ Reinhard Hager

Luise Herber, seine

Frau Rosel von Born

Hermann, ihre Herrn. Reiseltäger

Anna, Kinder . . . Marg. Glaeser

Leonhard Winter, Weinhandler,

Anna's Verlobter . . . Rudolf Bartal

Donatus Schön, Kunstmaler

Albert Ihle, seine Tochter Luise Delosca

Freiherr von Bergheim, Weinbergbesitzer . . . Wiltner-Schönau

Färrer Müller . . . Hermann Hom

Bei, Weincommissionär . . . Feod. Brühl

Leutnant d. R. Merbach . . . Hans Walter a. G.

Jakob, Winzer in v. Bergheim's Diensten . . . Georg Bierbach

Zäckchen, Dienstmädchen im „Schwan“ . . . Luina Agte

Die Handlung spielt in dem alten

Gothof „Zum Schwan“ irgendwo im

Rheingau; der erste Aufzug am 28. Juni,

der zweite am 2. August 1914, der

dritte Aufzug in der Nacht vom 31. März

am 1. April 1915.

Nach dem 1. und 2. Alt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Montag, 3. Mai.

Dubend- und Fünfzigerarten gültig

Staatsanwalt Alexander.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Carl Schuler.

Dr. Heinrich Alexander, Erster Staats-

anwalt Rud. Wiltner-Schönau

Dr. Otto Alexander, sein Sohn

Albert Ihle, Gerichtsrat Feod. Brühl

Dr. Behling, Assessor Reinhold Hager

Dr. Schneller, Rechtsanwalt Friedrich Beug

Frau Wild Marg. Lüder-Freivald

Kaspar Wild Rudolf Bartal

Löbet Hesse Luise Delosca

Witzel Schmidt Lorri Böhm

Wendeler, Gerichtsrat Georg Bierbach

Lange, Kriminal-Kommissar H. Hom

Ein Polizist Albuin Unger

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Das Dienstzimmer

Wenzlers.

Nach dem 2. Alt findet die größere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 2. Mai.

Vormittags 11½ Uhr: Früh-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmer, Kurkapellm.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Kinephontheater